



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Gr. Ulrichstraße 87. Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
— Erscheinungstage bei Störungen infolge höherer Gewalt können  
ausbleiben. — Preis: monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich  
7,50 Mk., halbjährlich 13,50 Mk., jährlich 25,00 Mk.,  
abwärts ab 100 Exemplaren. — Abnehmer: 0,50 Mk. p. Stk.

Spezialveröffentlichungen überlief. im Gau. Zeitliche Beilage 2464.  
Die „N.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher  
Gliederungen der Partei im Gau Halle-Verdberg und der  
Gebiete für unbesetzt und unbesetzt eingetragene  
Beiträge mit keine Gewähr übernehmen. — G. G. 1111  
Leitung: Halle (Saale), Gellertstraße 47. Fernruf 279 St.

# Schanghai ein Flammenmeer

### Riesenbrände nehmen fündlich an Ausdehnung zu - Ungeheure Werte vernichtet Schwerste Kämpfe und Bombardements - Heftiges Trommelfeuer auf die Millionenstadt

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Schanghai, 22. August. Die Kämpfe und das Bombardement, besonders von Seiten der beiden Luftwaffen, in und um Schanghai nehmen derzeit an Heftigkeit zu, daß der getriggerte Tag als der schwerste in den Kämpfen der letzten Tage bezeichnet werden muß. Den ganzen Tag über brüllten unaufhörlich die Batterien der beiden Gegner, wußten aber die Millionenstadt und bombardierte wichtige Stützpunkte, und die heftigen Kämpfe in den Straßen der Stadt, um die Kontrolle an den Stadtgrenzen tobten hin und her. Ein Stadtgebiet in einer Ausdehnung von mehr als einem Quadratkilometer liegt in hellen Flammen. Ständig nimmt es an Umfang zu, da ein kräftiger Südwind eingeströmt hat und das Feuer schritt. Tausende von Chinesen sind bereits im Staub der Flammen geworden. Auch im Ostteil der internationalen Niederlassung ist eine große Reihe von Geschäften entstanden, die ebenfalls ständig im Wachen begriffen sind. Die Feuerwerke greifen nicht mehr ein, da die brennenden Gebiete unter schwerer Artilleriefeuer liegen. Schanghai ist in ein riesiges Flammenmeer getaucht und immer noch ist kein Ende der Katastrophe abzusehen. Schon jetzt sind Industrieunternehmen vernichtet, schon jetzt bedeutet die Vernichtung der Industrieanlagen und Schanghai einen Wirtschaftskollaps, wie ihn Schanghai selbst im Jahre 1932 nach dem schweren Bombardement niemals erlebt hat.

Wir weiter berichtet wird, liegt das in britischen Besitz befindliche große Petroleumdepot von Kwangtsepo in Flammen. Im Osten Schanghais, wo sich allein britische Interessen im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling befinden, sollen wiederum ein Gebiet von zwei Quadratkilometer bedecken.

Zu den einzelnen Ereignissen des getriggerten Tages laßt unser Korrespondent: Das Gebiet von Tschapei und Hongkiu bildet den Mittelpunkt der heftigen Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen, die an Heftigkeit die der Vortage wesentlich übertrafen. Die Verluste auf beiden Seiten werden schwer. Die japanischen Militärbehörden geben jetzt zu, daß die heutigen Kämpfe auf japanischer Seite mindestens 100 Tote und etwa 120 Verwundete erforderten. Von chinesischer Seite liegt keine Ziffer über die Hin- und Hergeheften vor, aber die Japaner behaupten, daß die Chinesen mehrere hundert Mann an Toten und Verwundeten verloren.

In dem Hongkiu-Distrikt ist es einer kleinen Abteilung chinesischer Truppen gelungen, einen Teil in die japanischen Linien zu treiben, von wo die Japaner mit allen Mitteln wieder zu befreien suchen. Sollte es den chinesischen Truppen gelingen, diesen Teil bis zum Kwangpoo Fluß vorzutreiben, so würden die dortigen Soldaten in der Niederlassung von Fremden abgeschnitten sein. Um diese Möglichkeit zu befestigen, haben die japanischen Kriegsschiffe gestern abend ein heftiges Bombardement der chinesischen Stellung im diesem Gebiet und in Kwangpoo. Man erwartet, daß ein neuer japanischer Angriff auf die Stellung der Chinesen heute beginnen wird.

Die durch die japanischen Luftangriffe auf Schanghai-Nanking-Eisenbahnlinie verursachten Schäden sind, den nunmehr hier veröffentlichten Berichten zufolge recht umfangreich und dürften den Eisenbahnerbetrieb auf einige Zeit schwer beeinträchtigen. In

Schanghai und seinen Vororten mitten die Großbrände unermindert weiter. Die ganze Stadt ist in ein Flammenmeer getaucht. Wie von der Schanghai Feuerabwehrung erklärt wurde, ist ein Großbrand wenig hundert Meter nördlich der Polizeistation in Hongkiu ausgebrochen. Auch in der Nähe der Tschapei-Station, ebenso im hinteren Geschäftsteil des Mittelstadt. Ein großer Block von Häusern, unmittelbar hinter der Polizeistation in der Wartstraße, liegt in Flammen, und diese drohen auf die Wache überzugreifen.

Eine heftige Schlacht entbrannte um Mittenstadt inmitten des brennenden Zentral-Flughafens zwischen japanischen und chinesischen Truppen. Den Auftakt zu dem heftigsten Kampf bildete ein heftiges Bombardement der chinesischen Stellungen in Sangpoo, Tschapei und in der Kwangpoostraße durch die japanischen Artilleriekräfte.

Das japanische Flugschiff „Dama“ fuhr entlang dem Kwangpoo Fluß zu der „Wachpostenwerk“ herunter und feuerte mit allen Geschützen auf die chinesischen Linien in der Kwangpoostraße, während die riesigen Schiffe weiter die Flugschiffe die Umgebung des Flughafens bedrohten. Die chinesischen Batterien in Tschapei und Sangpoo erwiderten das Feuer der japanischen Kriegsschiffe und nahmen nach Beendigung des Artilleriebombardements die japanischen Stellungen in der Wartstraße unter Feuer.

Später kam es zu erbitterten Gefechten in dieser Gegend, und ununter-

brochenes Maschinengewehr- und Geschützfeuer konnte aus dem Bund-Rail deutlich aus der Richtung von Hongkiu genommen werden. Die Brände in Schanghai nehmen an Ausdehnung immer weiter zu, da eine heftige Brise die Flammen anfacht und die Ausbreitung des Feuers begünstigt. Der Himmel ist vom Widerschein des Feuers gelblich erhellt.

Die Zahl der bisher aus Schanghai abtransportierten Ausländer wird auf 12 800 geschätzt. Am getriggerten Tage verließen wiederum eine große Anzahl Fremder die heil umstrittene chinesische Hafenstadt. Darunter befanden sich 200 Engländer, 300 Franzosen und 1000 Japaner. Der Stadtrat von Schanghai hat beschließen, Dampfer zum Abtransport von 3400 Chinesenfähigkeiten täglich nach Ningpu zu chartern.

Die Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Fliegern dauern ebenfalls den ganzen Tag über an. Japanische Marineflugzeuge sind bereits auf Fernziele eingestiegen worden. Militärische Anlagen und wichtige Städte am Kwangpoo-Fluß sind von ihnen mit Bomben belegt worden. Der Fernflug der Luftwaffe soll durch erfolgreiche Angriffe die Nanking-Regierung davon überzeugen, daß selbst eine Verlegung der Regierung in das Innere Chinas keine Sicherheit vor der japanischen Luftmacht verleiht.

England und Amerika haben mehrere Verstärkungen für die Internationale Konvention nach Schanghai geschickt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Schwere Kämpfe am Nankau-Fluß

### Ausdehnung der Feindseligkeiten auch in Nordchina - Zentral-Truppen bei Peiping geschlagen - Tientsin bedroht - Nanking wieder bombardiert

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 22. August. Während Schanghai in ein Flammenmeer gewandelt ist und die erbittertesten Kämpfe in den Straßen und in der Luft toben, werden aus Nordchina die Ausdehnung schwerer Kämpfe gemeldet. Nanking selbst ist gestern wieder von japanischen Jagdflugzeugen angegriffen und bombardiert worden.

Besonders schwere Kämpfe finden im Augusten am Nankau-Fluß statt, in die mehrere japanische Divisionen verwickelt sind. Weitere Divisionen stehen alarmbereit, um jederzeit in den Kampf eingreifen zu können. Südlich von Beijing haben die Japaner den ersten Großangriff mit den Truppen der chinesischen Zentralregierung hierher beendet. Es handelt sich um den sehr wichtigen Frontabschnitt in der Beijing-Nankau-Straße. Nach durchgeführtem Artillerievorbereitungskürten die japanischen Truppen bei Piangiang, südlich von Beijing, und rollten die chinesischen Stellungen auf. Die Kämpfe waren durch die anhaltenden Regenfälle und Unbestimmungen außerordentlich erschwert worden. Die chinesischen Truppen haben sich in der Richtung der Hauptstellung der Zentralarmee zurückgezogen.

Die japanische Kwantung-Armee meldet weiter schwere Kämpfe mit innen-

mongolischen Verbänden der chinesischen Tschachar-Armee nördlich von Schanghai an der Karawanenstraße Urga-Kalgan. Japanische Flugzeuge griffen in den Kampf ein. Es wird das Ziel verfolgt, die von Kalgan heranziehenden chinesischen Verstärkungen für die am Nankau-Fluß kämpfenden Zentraltruppen aufzuhalten.

Auch der Kleinkrieg im Raum Tientsin-Beijing hält weiter an. Laufend rollen bei Tientsin japanische Truppentransporte ein, die Verstärkungen bringen. Da mit dem Ausbruch der Kämpfe in Schanghai das Schicksal der Tientsin lebenden Europäer eng verknüpft ist, hat der Auszug aus der Internationalen Konvention Schanghais großen Einbruch gemacht. Zudem ist die wirtschaftliche Lage der Angehörigen der europäischen Kolonie infolge des Stokens aller Geschäfte und der starken Einschränkung der Schifffahrt kritisch geworden. In der japanischen Konvention in Tientsin herrscht hoher Betrieb, der an ein Seereslager erinnert.

Sollen Zugänge sind dort alarmiert und mit hohen geladene. Es wird geglaubt, daneben steht man lange Kolonnen von Kraftwagen mit Verwundeten einfahren und marschierende Kompanien.

## Sie lesen heute:

- Zwischen Forschung u. Handel  
Aerol. Fortbildungskurs in Berlin eröffnet
- Das „Preußen Südamerikas“  
Bei den Deutschen in Chile
- Bombenschloß, Glaskiste und „Tante Sophie“  
Auch ein Beitrag zur Berliner 700-Jahr-Feier
- Herbstliche Heimkehr  
Von Hans Friedrich Blundt
- Kostümfest auf dem Kdf-Schiff  
Bericht aus einer anderen Welt
- Wilfried Bades Gedichte  
Auf unserer Buchseite
- Bei uns sitzt ein Mann im Mond  
Wie der Volksbundcaas entsteht

## Japans „Neuer Plan“

K. K. Berlin, 22. August.

Es ist noch gar nicht solange her, da fand das Mittelmeer im Brennpunkt allen weltpolitischen Interesses. Seit kurzem ist nun wieder das große Streiflicht des pazifischen Ozeans in den Vordergrund der politischen Szene getreten, und zwar in einem äußerst bedrohlichen Sinne. Als vor nun gerade einem Monat mit den nächsten Geschehnissen von Beijing der neue Konflikt zwischen Japan und China ausgebrochen war, glaubte man, nach den bisher gemachten Erfahrungen als sicher annehmen zu können, daß es bei der in fernöstlichen Raum immer herrschenden Ungewissheit und angelegten der dem Weltvölker so fremden Ereignissen allseitige Politik bald löslicher werden würde. Aber mit Beginn der neuesten Kämpfe um den Nankau-Fluß mit der Besetzung Tschapeis und den zunehmenden chinesischer und japanischer Regimenter in Schanghai ist doch eine Spannung eingetreten, die in einem erheblichen Ausmaße auf die beiden Völker übergegriffen hat und beinahe zwangsläufig zu einer neuen Aktivität führen muß, weil das Zusammenstoßen von japanischen Truppen mit der Zentralarmee in Nanking eine Belastung Japans darstellt. Wie ernst auch in Tokio die Lage angesehen wird, kennzeichnet am besten die Meldung, daß die japanische Regierung beschließen hat, trotzdem er jedoch erst keine Sitzungsergebnisse benutzte, den Reichstag schon im Anfang September aus neue zusammenzutreten zu lassen, um ein Geheiß zu verhandeln, dessen Zweck und Ziel darin besteht, die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes von Friedenszustand auf den vollen Kriegszustand umzuwechseln.

Man muß, um diese Dinge voll verstehen zu können, sich vor Augen halten, daß als Japan damals zu seiner großangelegten Aktion auf dem asiatischen Festlande auslief, der treibende Gehalt war, einen großen japanisch-mandschurischen-nordchinesischen Wirtschaftskollaps zu schaffen, wobei Nordchina die Aufgabe gestellt wäre, den tragenden Pfeiler dieser Wirtschaftskrisis zwischen Japan und dem Rest der Welt zu bilden. Die großen Hoffnungen aber haben sich nicht erfüllt, weil Japans Kapital nicht ausreichte um den eigenen und den Bedarf des neuen Vorkontorsgebietes Mandschukuo zu decken.

Der industrielle Aufbau, überhaupt die wirtschaftliche Erschließung der Mandschurei erfordern ungeheure Kapitalinvestitionen, die ein großes Risiko in sich bergen. Dazu kommen



nach größter Aufwendungen für den Aufbau einer japanischen Rüstungsindustrie und gewisser dringender notwendig gewordenen wirtschaftlichen Betriebe. Nun ist aber in den letzten Jahren zu beobachten gewesen, daß durch die verschiedenen sozialen Gegensätze, durch weltwirtschaftliche Einflüsse aller Art, ein großer Kapitalmangel eingetreten ist, wodurch die Finanzlage stetig und nach innen die Warenpreise.

Um nun alle Kräfte des Landes allein auf die notwendigen Aufbau- und Erschließungsarbeiten zu konzentrieren, um einen stabilen Binnenmarkt zu erhalten, ist eine staatliche Preisregulierung notwendig geworden. Aber auch hier ließen die großen Konzerne in volstem Gegenlicht zu der Regierung und haben bisher wenig Neigung gezeigt sich das „Gesetz“ unterwerfen zu lassen, um den nationalwirtschaftlichen Forderungen gerecht zu werden. Ständig für die ruhe und stetige Entfaltung des Landes hat sich vor allem die gemäßigt abgeschwemmte Politik der Außenhandelsbilanz erwiesen. Um ein weiteres Abgleiten zu verhindern sind jetzt innerhalb des „Neuen Planes“ Maßnahmen vorgezogen, die das System der Einbuhrzölle zu einer fähigen Einbindung machen sollen. Die Ausfuhrzölle sollen ebenfalls stark umgestellt und in eine feste staatlich kontrollierte Organisation gebracht werden. Ebenfalls soll nach diesen Plänen die Goldproduktion der Wandaufbereitung und der japanischen Anleihen restlos vom Staate erfaßt werden und davon zu einem großen Teil für die Finanzierung der Landesentwicklung verwendet werden. Neben den weiteren Maßnahmen sind vor allem bemerkenswert, daß mit Hilfe der Einbuhrzölle auch eine Preis- und Kontrollpolitik ausgearbeitet werden soll, um die Spekulation für die Zukunft zu unterbinden und unerwünschte Preissteigerungen zu verhindern.

Interessanter und viel weitgreifender aber in diesem Zusammenhang ist die Planung auf industriellem Gebiet, wobei die japanische Regierung sich vollkommen die Grundzüge der Wirtschaftspolitik zu eigen gemacht hat. Nach dem Programm der Wirtschaft muß innerhalb von 5 Jahren — 1938 bis 1942 — mit einem Kostenaufwande von insgesamt 9 Milliarden eine Industrie aufgebaut werden, die in jeder Weise allen Anforderungen der Landesentwicklung gerecht werden kann. Ganz abgesehen von allen weltwirtschaftlichen und politischen Folgen, die die Durchführung dieses Planes in der Praxis haben dürfte, wird dadurch auch die Produktivität der ganzen japanischen Industrie einen erheblichen Auftrieb erhalten. Interessant aber auch ist die Tatsache, daß, um den innerjapanischen Markt stabilisieren zu können, man daran gehen will, auch die Patentgesetzgebung, eine Steuerreform durchzuführen und den landwirtschaftlichen Eigenbesitz zu festigen.

## Nach USA hat Sorgen

**Wolfschäfer aus London abgereist**  
Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, London, 22. August. Der amerikanische Wolfschäfer in England, Bingham, ist gestern an Bord des Dampfers „Empress of Britain“ von Southampton nach Amerika abgereist.

Die politische Abreise hat in diplomatischen Kreisen lebhafteste Spekulationen hervorgerufen. Es wird vermutet, daß die Möglichkeit einer einmündigen englischer und amerikanischer Schritte in der japanischen Krise den Gegenstand der Konferenzen zwischen Bingham, Roosevelt und Hull bilden wird.

## „Zwischen Forschung und Handeln“

**Eröffnung des 3. Internationalen Kongresses für ärztliche Fortbildung in Berlin**

Unter den zahlreichen medizinischen Festtagungen, die gerade in diesem Jahr in Deutschland abgehalten werden, steht mit an vorderer Stelle der 3. Internationale Kongress für ärztliche Fortbildung, der am Sonntagabend in der Reichshauptstadt feierlich eröffnet wurde. Sernertragende Mediziner aus 35 Staaten nehmen daran teil. Die Eröffnungsfestfeier fand im Vangenberg-Vierden-Saale statt. Der Präsident des Kongresses, Dr. Blome, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß zum ersten Male nach dem Kriege, der so viele schmerzliche Erinnerungen für alle Nationen hinterlassen habe, der Internationale Kongress für ärztliche Fortbildung in Berlin stattfindet.

Dann begrüßte Staatssekretär Fußbinder als Vertreter des Reiches und anschließend Innenminister als Kongresspräsident und Gäste und eröffnete den Kongress.

Reichsärzteschreiber Dr. Wagner, der Johann das Wort ergreift, führte u. a. aus: „Der deutsche Arzt soll in seinem ganzen kritischen Denken und Handeln nutzbarer werden. Er soll nicht mehr einzig und allein auf das Dogma seines auf der Hochschule erworbenen schulmedizinischen Wissens schwören, er soll sich auch mit den Methoden der Naturheilkunde, der Homöopathie und der Volksmedizin beschäftigen und diese Methoden beschreiben.“

Wir Nationalsozialisten kennen kein Dogma der Wissenschaft, ebensowenig eines der Willensschaff, wir kennen nur ein Dogma: das Wohl des deutschen Volkes. — Wir werden die Methoden prüfen und das Gute und Nützliche in unseren Verfahren einbauen, gleichgültig, ob es von einem hochgelehrten Universitätsprofessor oder einem Kräutereisen kommt. Wir denken dabei aber gar nicht

Das Echo der großen Friedensrede Mussolinis:

# London befriedigt — Paris sehr zurückhaltend

Neue diplomatische Fühlungnahme zwischen Italien und England — Blums Pariser Blatt beschimpft den Duce — Rom gegen Verständnislosigkeit gewisser Mächte

Drahtberichte unserer Korrespondenten

London, 22. August. Die Rede Mussolinis in Palermo hat besonders in der englischen Öffentlichkeit ein gemäßigtes Echo gefunden. Abgesehen von den inaktiven Wörtern wird Rede überall mit Beifall zu einer Besänftigung der europäischen Atmosphäre angesehen. Wie „Giornale d'Italia“ mitteilt, wird im Geiste dieser Rede jetzt die diplomatische Fühlungnahme Rom — London erfolgen.

Die mit Genugtuung aufgenommene Friedensrede Mussolinis England gegenüber wird in Londoner politischen Kreisen als Ergebnis des kürzlichen Briefwechsels zwischen Mussolini und dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain angesehen. In der letzten hat die Warnung Mussolinis, daß eine anglo-italienische Annäherung und Verständigung nicht auf Kosten der Ägäis-Rom-Berlin erfolgen könne, ihre Wirkung in London nicht verfehlt.

Mussolinis Erklärung, daß Italien nicht auf eine Verletzung des italienischen Imperiums durch den Bolschewismus, sondern Londons diplomatische Kreise überfallen, da man allgemein glaube, daß die Anerkennung der italienischen Eroberung Abyssiniens eine

wesentliche Rolle bei der anglo-italienischen Verständigung spielen dürfte.

In Paris hat die Mussolini-Rede eine sehr zurückhaltende Aufnahme gefunden. Man glaubt, daß Mussolini bei der Behandlung der italienisch-französischen Beziehungen angebeutelt habe, daß die Beziehungen Rom-Paris sich nur ändern würden, wenn Frankreich sich vom Bolschewismus absetze und dann eine Verständigung in seiner Innenpolitik eintreten würde.

Begegnungen für die allgemeine Stimmung der „Bolschewisten“ Kreise ist die Entlassung des Rates der französischen Ministerpräsidenten Blum, das Mussolini „Kriegsmüdigkeit“ vorwirft, „Populäre“ Die Stillenänderungen werden von den roten und halbröten Wörtern der „Bolschewisten“ als kriegerische Herausforderung bezeichnet. „Nagato“ führt sich dazu berufen, Mussolini tatenhaft vorzuerufen, er überlasse den Bogen und spiele ein gefährliches Spiel.

Unter den wenigen Wörtern, die Mussolini eine laudische Würdigung zukommen lassen, befindet sich der „Jour“, der immer

hin in der Rede den Wunsch Italiens nach einer Zusammenarbeit mit Frankreich erkennen will. Besonders hebt das Blatt hervor, daß Mussolini vom Rückzug seines Regimes, der Anerkennung des Imperiums, sondern lediglich des Zorns des abstrakten Nationalismus, der nicht in Widerspruch zur Wirklichkeit stehe. Das Blatt will hierin einen Fortschritt erkennen.

Die römischen Stimmen haben nochmals die Rechnungen hervor, deren Anerkennung Mussolini als Voraussetzung einer Zusammenarbeit mit England bezeichnet hat, nämlich Anerkennung des neuen Imperiums und der Ägäis-Rom-Berlin. „Konkrete“ Friede“ unter diesem Gesichtspunkt hebt der Kommentar des „Giornale d'Italia“, der fest gegen den „Dunkelkreis eines trierischen Fiskus“ wendet und als Ausgangspunkt aller Verhandlungen die Anerkennung der Lebensnotwendigkeit der Kulturpolitik in einer nationalen „Mafia“ betont, ferner die Notwendigkeit, den Bolschewismus ein für allemal aus dem Mittelmeer fernzuhalten. Die römische Presse betont den unumstößlichen Willen der italienischen Regierung, die nicht Italien schuldig ist für die augenblicklich bestehenden Gegensätze, sondern das mangelhafte Verständnis in dem Willen des Faschismus.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß der Teil der Weltöffentlichkeit, der ohne Scheu Klappen die Dinge sieht, die Friedensrede des Duce als politischen Beitrag zu einer Bereinigung der Atmosphäre in Europa ansieht, denn die politischen Methoden Italiens und Deutschlands sind in ihren Grundzügen die gleichen. Die Politik des Duce ist ein politischer Beitrag zu einer gereinigten Atmosphäre. Wir hoffen, daß die Erreichung dieses Zieles einzuholen.

Wenn aus dem Velletri der Rede hervorgeht, daß die Politik der Regierung eines Staates nicht im Gegensatz zu einer nationalen Zusammenarbeit steht, so bedeutet dieses Einverständnis für uns die Möglichkeit unter nationalsozialistischen Verhältnissen die Wege des Arguments immer wieder in die Debatte einzuführen.

## Kriegszustand über Korea

(Fortsetzung von Seite 1.)

Nach Darstellung des Kommandos der japanischen Marinekräfte in Shanghai muß die Frage ansteht, die wie wir berichteten, am Freitag auf dem amerikanischen Kreuzer „Augusta“ explodierten, mit einem Walflosser und achtzehn Seemannen verlegt, aus einem amerikanischen Festschiff abgehört zu kommen. Während der letzten Zeit habe ein hinesisches Flugzeug den Kreuzer „Augusta“ überfallen, so daß die japanische Luftmacht keinerlei Verantwortung gehabt habe, in dieser Richtung zu schreiten, zumal sich japanische Flugzeuge in der Nähe befanden. Diese japanischen Flugzeuge hätten aber keine Bomben abgeworfen, sondern seien in Richtung Tschepu weitergefliegen.

Wie weiter bekannt, soll dem US-Präsidenten Roosevelt während einer Kabinetsitzung ein Bericht vorgelegt worden sein, in dem dargelegt werde, daß die Explosion auf dem Kreuzer „Augusta“ durch ein japanisches Geschöß hervorgerufen sei.

Der Kommandeur der japanischen Flotte in Korea, General Koto, weist in einem Aufruf an die Bevölkerung Koreas auf die

Möglichkeit der weiteren Verschärfung des Konfliktes zwischen Japan und China hin und hat die Verkündung des Kriegszustandes für Korea beschlossen.

Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle beträgt der Schaden an dem amerikanischen Eigentum während der bisherigen kriegerischen Auseinandersetzungen in Shanghai durch Bomben, Granatplitzer oder Feuer noch vorläufiger Schätzung 15 Millionen Pfund Sterling. Der Schaden an der japanischen Flotte, läßt sich zur Zeit noch nicht abschätzen.

## China kauft weitere Waffen bei Huda

Kung verließ seine Abreise

Rom, 22. August. Der hinesische Finanzminister Kung hat nach zweitägigem Aufenthalt in Genoa zusammen mit seinen Mitarbeitern im letzten Augenblick darauf verzichtet, sich zur Teilnahme an der deutschen Dampfer „Scharhörn“ einzuschiffen. Er ist, wie aus Genoa gemeldet wird, am Freitagabend nach Huda abgereist, um so es an der Tschepulowai zurückzuführen will, um die dortigen Angelegenheiten zu klären. Weitere Befehle zu machen.

## Santander ohne Waffent

35 Kilometer vor der Stadt  
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 22. August. Die militärischen Truppen sind bis zu 35 Kilometern auf Santander vorgedrungen. Durch die Befehle der Wasserwerke von Arica ist die Wasserzufuhr für Santander abgebrochen. Die Stadt in der Stadt mußte von Tag zu Tag mehr beschützt werden. Der Ausbruch von Bomben.

## Herde, Gruden? Eisen-Achilles

Halle, Obere Leipziger Str. 48

schäftlichen Überzeugungen mit seiner Weltanschauung in Harmonie zu bringen. Dann nahm der Beauftragte des Reichsärztes für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome, der Präsident des Kongresses, das Wort über das ärztliche Fortbildungswesen in Deutschland. Er führte u. a. aus:

Am Rahmen der Fortbildung wird der deutsche Facharzt zunächst nicht in seinem Spezialgebiet, sondern in der Allgemeinmedizin fortgebildet. In diese Fortbildung wurde die Naturheilkunde eingebaut, jedoch nicht als Grundlage für eine neue deutsche Heilkunde, wie teilweise im Ausland angenommen wird, sondern als der Erkenntnis einer notwendigen Synthese von Schulmedizin und Naturheilkunde heraus.

„Jeder deutsche Arzt“, teilte der Vortragende weiter mit, „bis auf gewisse besondere dringende Ausnahmefälle, wie z. B. Drogenentzug, muß, nach im Laufe von fünf Jahren an einem Fortbildungsturlauf teilnehmen. Der Fortbildungsturlauf beträgt für die Landärzte drei Wochen. Den größten Teil der Fortbildung bilden die Fortbildungsturläufe an einem Wohnort fort, wobei die Praxis weiter betrieben werden kann.“

Dr. Blome wies dann darauf hin, daß 1935 am Adolf-Hitler-Krankenhaus in Dresden eine ärztliche Fortbildungsinstitution angegründet wurde, welche ernsthafte Fortbildung im Rahmen der Synthese von Schulmedizin und Naturheilkunde. In Zukunft werden mit vier Klassen in Deutschland haben, und zwar die Berliner, die Dresdener, die Hamburger und die Münchener Akademie. Während die Berliner Akademie ihren bisherigen umfänglichen Charakter beibehalten wird, wird die Dresdener Akademie sich insbesondere mit dem Problem der Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin beschäftigen. Es ist beabsichtigt, daß Hamburger Akademie besondere Lehrgänge über Tropenkrankheiten und Tropenmedizin, sowie allgemeine Fragen der Naturheilkunde angeht. Die geplante Münchener Akademie wird versuchen, die Tätigkeit und Vorzüge des

Arztes am schaffenden Menschen in enger Verbindung mit seinem Arbeitsfeld in der Herangehung zu stellen. Ein Grund eines besonderen Studiums in der Arbeitsphysiologie und der genannten Fortbildung soll der Wert mit der Möglichkeit der Herbeiführung oder gar der Vermengung von Krankheiten vertraut gemacht werden.

Der Redner wies darauf hin, daß neben den Akademien die Gesellschaften und Vereine von Ärzten in ihrer Tätigkeit für die ärztliche Fortbildung weitgehend gefördert werden. Es ist interessant, daß trotz der Einführung der Fortbildung die Frequenz an der freiwilligen Fortbildung erheblich ist. Auch die Fortbildung des Facharztes in seinem Sonderfach ist in der Umgestaltung begriffen. Diese wird vornehmlich noch in diesem Jahre anlaufen. Besonders wichtig für den Facharzt ist es, sich auf außerberuflichen internationalen Austausch zu betätigen. Eine planmäßige Zusammenarbeit der internationalen Austausch von Lehrern und Lernenden wurde von Dr. Blome als eine außerordentlich wichtige Aufgabe des Kongresses bezeichnet.

Am Nachmittag fand eine Ausstellung über die Fortbildung in den verschiedenen Ländern statt, bei der Willensschäfer aus Österreich, Japan, Italien, der Schweiz, Argentinien, Lettland, Rumänien, Griechenland, Finnland, Ungarn und Tschepulowai sprachen.

In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels fand am 22. August ein Fortbildungstreffen in Berlin die Begegnung des vor einigen Tagen verstorbenen Leiters der Filmabteilung und Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Sieger, statt.

Die Große Weltfällige Kampfschule wird in diesem Jahre von 2. bis 31. Oktober durchgeführt. Reichsminister, Reichsminister, Innenminister und Gartenminister sind im Gegensatz zum Vorjahre ausgerechnet für sie eine Sonderausstellung geplant.









**Am Riebeckplatz**  
Ganz großer Erfolg!  
**Shirley Temple**  
der Liebling der ganzen Welt  
mit dem tollen Draufgänger  
**Gary Cooper**  
in einem Abenteuerfilm ganz  
großen Stils  
in deutscher Sprache!



**Treffpunkt:  
Paris!**  
Von Schanghai nach New  
York, v. Paris nach Biarritz  
führen die Plänen der  
spannenden Handlung, die  
zu einem ganz unerwar-  
teten Ausklang kommt.  
Für Jugendl. nicht erlaubt.  
W. 4, 6, 8, 29 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20



**Große Ulrichstr. 51**  
Auch in der 2. Woche  
ein beispielloser  
**Erfolg!**



**Madame  
Bovary**  
Der Roman einer  
Liebessehnsucht  
nach dem berühmten Buch von  
Gust. Flaubert.  
in Frauenschicksal  
gestaltet von

**Pola Negri**  
Art. Wächter, Olga Lim-  
burg, Ferdinand Martin,  
Alex Engel, Ed. von Winter-  
stein, Werner Scharf,  
Paul Bickel, Karl Helmert.  
Für Jugendl. nicht zugelassen!  
W. 4, 6, 8, 29 — S. 2, 35, 4, 6, 8, 20



**Schauburg**  
Ein herrlicher Erfolg!  
**Marta Eggerth**  
**Joh. Heesters**  
in dem wundervollen Großfilm  
der Ufa



**Das  
Hofkonzert**  
Ein Film voll Lust und  
Laune, Schmitz u. Schwung  
Für Jugendl. nicht zugelassen!  
W. 4, 6, 8, 29 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

**Kili**  
..... IM NEUEN GEWANDE .....  
bringt zur

## Wieder-Eröffnung

Einen Rausch  
von Schönheit  
Einen Traum  
von Glück

# Land der Liebe

Ein Filmwerk der leichtbeschwingten Filmkunst  
mit einer Handlung  
voller Witz, Temperament und Schwung!

Regie: Reinhold Schünzel      Musik: Alois Melichar  
in den Hauptrollen:

**Albert Matersstock** \* **Gusti Huber**  
der neuentdeckte charmante Filmdarsteller      als ganz entzückende und  
in einer großen Doppelrolle      anmutige Prinzessin

und in den komischen Rollen ein Aufgebot der beliebtesten Komiker  
**Wilhelm Bendow** \* **Oskar Sima** \* **Valerie v. Martens**

Im Vorprogramm: Kulturfilm / Die neueste Fox-Wochenschau

### Erstaufführung heute 4 Uhr

Zweite Vorstellung 6.15 Uhr!      Letzte Vorstellung 8.30 Uhr!

**Organisationsbuch  
der NSDAP.**

**Verkaufsbüro:** Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.  
70 heute Millionen und Millionenblätter  
100 groß, Zeichnungen und Organisationspläne  
sind aufgenommen.  
Erscheinungstermin: 20.000 Exemplare erschienen.  
Das Organisationsbuch der NSDAP.  
hat einige partielle Neuauflagen, gibt aber alle  
Organisationsfragen der Bewegung, über jedes Reichs-  
gebiet und über die Stellung der Reichsorganisationsleiter mit den  
Reichsorganisationsleiter der NSDAP.  
In der alle in der Bewegung lebende Parteigenossen, die  
politischen Leiter, die Führer der SA, der SS, der  
SA, der SA, ferner für die Kameraden, Walter, Marie  
und die Leiterinnen der Organisationen und angeführten  
Reichsleiter der NSDAP, die über die Leitung und dem  
je persönlichen Unterstellung.  
Preis: 2,20 in Umschlag.  
Bestellungen über alle Parteileitungen (Organisationsbuch der  
NSDAP, u. a.) sind freigegeben durch den  
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf., München 20

**Man inseriert  
nicht für die Zeitung  
Man inseriert  
für sich!**

**Gesellschafts-Rollen im Omnibus**  
**6 Tage am Rhein 59,-**  
inkl. Fr. Touren, Kölnschiff, a.  
gr. Rheindampferfahrt. Voller Ver-  
gütung. 21. Sept. 9, 16, 23 u. 30. Ange-  
b. 18. Sept. 1897. Veranstalter:  
Reisebüro „Granda“ Anders, Leipzig  
Halle, Reisebüro Hapag Rotter Turm, Ruf 99900

**Küche** 6 teil. von M. 120,- an  
Schlafzimmer      von M. 280,- an  
komplett      von M. 280,- an  
Speisezimmer  
Gleiche, auch Einzelne von M. 220,- an  
Forderungen bitte kostenl. Katalog an  
Halle, Reisebüro Hapag Rotter Turm, Ruf 99900

**MOBEL  
Weißwange**  
vorm. V. Teicher  
Halle (S.), Gr. Steinstr. 28 | Stock  
Annahme v. Ehescheidungs- u. l. Stock

**90  
Tage**

**Erholungs- und Studien-  
reisen nach Amerika**  
mit den Schnellzügen  
der Hamburg-Amerika  
Fahrpreise ab RM 37,- einschließlich  
sechstägigem New York-Aufenthalt  
mit interessantem Programm  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Auskünfte und Buchungen durch  
sämtliche MNZ-Geschäftsstellen  
sowie im Hapag-Reisebüro,  
Roper Turm

**Die Kreuzer Pferdetafel!**

**Hengstschau  
11. Reit- und Springturnier  
im Landgestüt Kreuz Halle a. S.**  
Sonabend, den 28. August | Beginn 19.30 Uhr  
Sonntag, den 29. August

**Mitteldeutschlands größte pferde-  
züchterische und pferdesportliche  
Veranstaltung!**

(Sonntagsrückfahrten nach Halle, gültig ab 27. 8. bis 30. 8. mittags werden von allen Bahnhöfen der  
Reichsbahn im Umkreis von 75 Tarifkilometern  
und von einer großen Anzahl weiterer entfernt  
liegender Bahnhöfe ausgegeben.)

**In Halle essen**  
und trinken Sie besonders  
gut und preiswert im  
**Hamburger Büfett**  
Marktplatz 23 — (neben Waagegebäude)  
Täglich Stimmungs- und  
Jeden Mittwoch, Kaffee-Kränzchen



**Alte Promenade**  
Auch in der zweiten Woche  
der große Erfolg!  
**Lillian Harvey**  
**Willy Fritsch**  
**„7 Uhr leigen“**  
Sonntags wie Werktags:  
3.30 5.50 8.15 Uhr  
Für Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

**Wintergarten**  
Im Kaffee  
Stunde und jeden Sonntag  
**5-Uhr-tee**  
Im Festsaal  
jeden Sonntag ab 8 Uhr die  
große  
**Tanzveranstaltung**  
mit Kabarett-Binlagen

**700**  
Sonntag 14 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen 700er-Orchesters!  
Leitung: Georg Semp

**Sonder-  
fahrt nach Rödzig**  
mit dem neuen  
modernen  
**Salondiff**  
**„Kurmärk“**  
Sonntag, den 29. August, Abfahrt nach-  
mittags 10 Uhr. Erwachsene hin u. zurück  
80 Pfg. Kinder die Hälfte. Alle Abfahrts-  
stellen Unterplan-Saalberg 18 bzw. der  
Gartenbergröhre. Bus. Bus 18/19

**Merseburger Hof**  
Merseburger Straße 54  
**Sonntag Tanz**  
Es ladet ein **Max Lange**

**Hallenser!**

Das schönste Wald- u. Gartenland von  
Halle ist u. nicht die allseitsan-  
schauliche, ist Forsthaus Waldmanns-  
hain, Rabenstein, Neu- u. Altsiedel  
Kolonade für Winterbetrieb. Gut ge-  
pflanzte, angenehme Preise, 1/2 Liter  
25 Pfg. Ferris 200 St., Bes. 2. 14. 1.  
Zu erreichen durch Linie 6, Omnibus  
und Döllberger Fähre.

**Nach Flüssen**  
(Allgäu)

Reichsbahn-Sonderzug mit  
**50 % Fahrpreisermäßigung**  
vom 18. bis 30. September 1937

**Bayrische Königsblässer  
Ausflüge nach Tirol**  
Gelegenheit zu einer Fahrt mit der  
österreichischen Zugspitzbahn

**Fahrpreis ab Halle (Saale)**  
3. Kl. 27,- RM 2. Kl. 36,50 RM

Auf Wunsch vermitteln wir  
11 Tage Unterkunft für 27,50 RM  
oder  
11 Tage Unterkunft und volle  
Verpflegung für 55,- RM

Zusatzkarten zur Fahrt m. der öster-  
reichischen Zugspitzbahn einmalt  
hin und Abfahrt für 15,- RM  
50 Prozent Anschließermäßigung im  
Umkreis bis zu 100 km

Auskunft und ausführliche Werbe-  
schriften bei den Fahrkartenaus-  
gaben, Auskunftsstellen und MER-  
seburger sowie beim Touristen der  
Reichsbahndirektion Halle (Saale)  
ThienstraÙe 2

**Deutsche Reichsbahn  
Reichsbahndirektion Halle  
(Saale)**





Laternenfest ohne Einschränkung durchgeführt!

## Die Boote der Welt kreuzten auf der Saale

Das schlechte Wetter des Tages hat der Freude an einem prächtigen Abend keinen Abbruch getan

st. Das Saalefest am Giebichenstein hatte einen Tag unter düstem Nebel und trübenden Wollen gelebt, in den Abendstunden herrschte ein Zauber über den Fluß, das brodelnde Dunkel verschwand, gleichendes und buntere Licht erstrahlte über ihm. Aus einem regenwetteren Tag floß die Saale in ein warmes, erhellendes Märchen hinein, das über ihr lebendig wurde, als in den Abendstunden Lichter auf dem Lande und über dem Wasser aufstiegen, ihren Glanz den Fluß hinunter schickten und die Inseln im Strom nachstrahlten. Ein leuchtender Blauer Schimmer handigt in der Nacht über dem Giebichenstein, Scheinwerfer und Lampen ließen ihn ersehen, da verschwand die Wolke, alle Schwere des Tages war vorüber, und unter großes Fest begann.

Das hallische Laternenfest ist durch den Regen nicht verunreinigt worden. Ein paar Stunden vor seinem Anfang ließ die Kälte, konnte sie von oben kam, nach, die Hallenser schickten Licht und schon um 18 Uhr gab es auf der Nachtigalleninsel ein lebendiges Bild. Ein der Schlageterbrücke waren die Saale-Kämpfer aufgezogen, festlich mit Lampen und Aufbauten geschmückt, die auf den Sinn des Festes hinwiesen. Große Leuchter und kleine ihre Plätze ein, die Kinder drängten sich begeistert um die Tische, an denen Papier-Lampens vertriebt wurden.

Es gab fröhliche Klänge, die zu den tiefhängenden Regenwolken hinauf wanderten,



Warme Wurst gehört auch dazu — und gelbem schmeckte sie ganz ausgezeichnet

es aber um 18 Uhr der Gaumstiftung Halle-Merleburg unter Leitung von Musikführer Holmann das große Abendkonzert mit dem Titel „An der Saale hellen Stunden“ begann, gab es auf dem Dampfer über eine ausgezeichnete Stimmung. Dances, Walzer, der Matrosenchor aus dem fliegenden Holländer folgten, inzwischen lag die Boote der Welt am Ufer an, die von hier aus in den frühen Abendstunden ihre Fahrt nach dem Festgelände am Giebichenstein antreten sollten.

An den Mittagsstunden liefen im Amsegrund bereits die ersten Helfer ihren Einsatz. Männer waren hier einsetzt, welche die

in der Nacht vom Regen und Sturm durcheinander gebrachten Blöße herrichteten. Dann erst die große Liebertragungsanlage der Gaumstiftung, durch den die Musik und die später folgenden Ansprachen auf die großen Längs des Ufers aufgestellten Lautsprecher übertragen wurden. Die Fernspreistränge der Boresnadristationslinie hatten hier ihre zentrale, zahlreiche Beschäftigungsstellen waren durch ihre Leitungen miteinander verbunden, auch die Funter stellten hier ihr Gewicht auf, über die sie ständig mit der auf einem Motorboot unterwegs befindlichen Organisationsleitung in Verbindung standen.

An den Rändern der Straßen im Amsegrund und am Giebichensteiner Ufer war das

der Ufer standen dicht gedrängt Zehntausende, um an dem Schauspiel teilzuhaben, das ihnen das Laternenfest nun bot.

Als die Uferbeleuchtung eingeschaltet war, die Raine Giebichenstein in hellem Licht erstrahlte, Marschmusik ertönte und dann auch der wunderbare „Laternenfestwalzer“ erklang, antwortete sich die prächtige Stimmung, die das hallische Laternenfest bisher immer gebracht hat.

Zwischen der Nachtigalleninsel und der Cröllwitzer Brücke fuhr die Boote der Fischer auf, um hier das hallische Fischereifest zu zeigen. Das Fest wurde nach alten Regeln durchgeführt, bei ihm aibt es nur Sieser oder Beieate und wen der



Chinesisches Schiff und über ihm leuchtendes Feuerwerk

Reich der fliegenden Händler. Unter Schirmen aufgebaut, gab es hier Herrlichkeiten von Kuchen, Obst, lauren Gurken und warmer Wurst. Das Wetter wollte es, daß die Fischfest der Marktstände unentwegt dampften, die Limonadenverkäufer aber mögen wenig Anfang gefunden haben.

Die Festmischen hatten kein Recht, das Wetter verhinberte das Laternenfest keineswegs. In den Nachmittagsstunden schon waren in zehn Stunden aus dem Gau annähernd 10 000 Arbeitsmaschinen eingetroffen, die am Laternenfest teilnahmen. Die Jäger kamen aus Bitterfeld, Giesleben, Sangerhausen, Weißenfels und Leipzig. Kurz vor 17 Uhr traf der erste Zug ein. Die Gäste aus dem Gau wurden mit Müßli abgeholt und durch die Stadt geleitet, draußen am Saaleufer waren besondere Plätze für sie bereitgestellt worden.

In der Stadt selbst entschlossen sich, als der Regen nachgelassen hatte, auch die letzten Zweifler zum Gang nach dem Giebichenstein. Um 18 Uhr füllten sich die Amarschloßstrassen immer mehr, die 1400 Ordner im Festgelände bekamen Arbeit und als das Fest seinen Anfang nahm, waren die Sitzplätze gefüllt, längs

kräftige Stoß des Gegners trifft, der muß vom Raht hinaus in den Fluß und mit dem Wasser Bekanntschaft machen. Der Sieger des Stochens wurde der Fischer Gromann aus Trotha. Das Fischereifest hatte den Vorlauf zum Fest gegeben, daß nun seinen schönen Verlauf nahm.

Durch die Lautsprecher begrüßte nun Amsegrund aus Gauamtleiter Hg. Lamming die Gäste. Wiederum sind wir hier im Saalefest verjammt, um das Laternenfest



Fröhliche Gesichter — und ihnen macht die Nässe nichts aus!

zu erleben, sagte er. Ich begrüße alle diese Teilnehmer aufs herzlichste und wünsche ihnen einige Stunden der Freude in der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Außerdem gilt mein Willkommensgruß den Vertretern der Festleitung, dem Führerkorps der Partei, den Vertretern der Wehrmacht und des Staates.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, denen zu danken, die sich freiwillig in den Dienst der Ausgestaltung des Volkfestes stellten. Dieser Dank gilt auch den Handwerkerinnen und sonstigen Helfern, die Tag



Laternenfest auch von Kindern geieiert

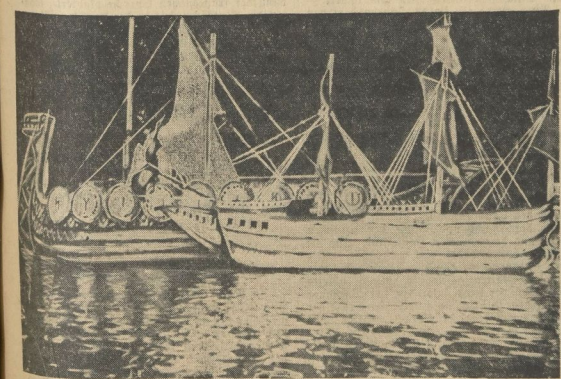
und Nacht unermüdblich beim Aufbau tätig gewesen sind.

Vor uns leuchtet das festliche Symbol unserer Bewegung, auf der Höhe erstrahlt das Fahnenrot, das Zeichen der Arbeit. Unter diese Symbole wollen wir dieses Fest stellen und auch in Freude begehen.

Gauleiter Eggeling sprach dann zu den Massen, die am 20 Uhr die Ufer dicht besetzt hielten und deren Stimmung die Freude darüber anzumerken war, daß die Belorussen am Tage nichts war und daß unser Laternenfest doch ohne alle Einschränkungen gefeiert werden konnte.

In wenigen Minuten werden an den Ufern und über dem Wasser der Saale Partien und Schiffsfahrten aufsteigen und unsere Augen werden leuchten in der Freude des Festes sagte der Gauleiter. Das Wetter ist nicht mehr schlecht, wir kommen ganz auf unsere Rollen! Aber etwas müssen wir noch beobachten, nämlich daß ein weiteres Mitglied Reichsleiter Dr. Len abgehalten hat, wie im vorigen Jahr an diesem Fest teilzunehmen. Dr. Len selbst noch unter den Folgen eines kürzlich erlittenen Anfalls. Vom Danken wir heute, daß wir zwischen den Pflichten des Alltags wieder lassen gelernt haben, daher haben wir ihm von diesem Fest aus beste Wünsche übermittelt.

Der Gauleiter erinnerte dann an die Krieger im Ausland, die sich wandern, daß man bei uns in Deutschland lottelischen die Geleichte sehen könne, aber das ist kein großes Rätsel, bei uns wird nicht getreift, bei uns wird gearbeitet und werden solche Feste gefeiert! Er ging auf die Entwicklung des Laternenfestes ein, auf die Freude, die auch in Halle wieder größer geworden ist. Und wenn heut jemand meint, warum soviel



Drachenschiff und Fliegender Holländer im Scheinwerferlicht



an den in gleichem Maß getauften Mauern des Giebelgiebels, gegen dann die Boote der Welt.

Die Schindeldächer "Kraft durch Freude" vom W. in ...

Der weite Bogen der ...

Von halligen ...

Als das Feuerwerk ...

### Einstellung älterer Angestellter

Die Wirtschaftskammer Mitteldeutschland richtet erneut die ...

Die Schlußaufhebung ...

### Geschichte lehren oder konstruieren?

Wider vom Historiker-Kongress in Riga

Nur wenige zehn Minuten, nachdem der Zug ...

Nach Riga ...

Die Geschichte auch dieser ...

### Gestern in der Reit- und Fahrtschule Gimritz

## Mindestens zehn Hindernisse

Dann wird man das Reiterabzeichen erhalten

Das Glück der Erde ruht auf dem Rücken der Pferde, in der ...

Heute ist der Reitsport ein Volkssport geworden. Jeder ...

Währlich zum Herbst wird die Öffentlichkeit von den ...

### Reichspost

Fördert Ingenieur-Nachwuchs

Die Deutsche Reichspost hat im April des Jahres ihre ...

Es werden Fachschulabsolventen der Fachrichtung ...

weggehen, herauslesen und als eingeleitet und gemischt ...

Schon nach den ersten beiden Tagen des Kongresses ...

Das Ziel — wie es der schwebende Gesichts-Abdruck ...

### Das elfte Kind

Wieder sind es einige andere ...

Am 18. August als achtes Kind ein Sohn ...

Am 16. August als sechstes Kind ein Tochter ...

Am 16. August als elftes Kind ein Sohn ...

### HALLE in wenigen Worten

Die im Alters- und Pflegeheim ...

An der Ecke Mansfelder-Hallenstraße ...

Gestern gegen 15.55 Uhr ...

In der Lindenburgerstraße gegenüber der ...

Wieder ins herrliche ...

Rück die Hallen ...

Zum Besuch der großen ...

von ausländischen ...

Wir müssen es immer wieder ...

Trotz dieser und ähnlicher ...

### Ausflug in Riga

In Riga wurde am Sonnabend der erste ...











# Herr Yin-Yu-Ken hat Glück gehabt

## Geschichten aus dem Nordchina-Kriege

Von unserem ständigen Korrespondenten in Nordchina, Hans Tröbst

Beiping, Mitte August. Der Name „Dorfen“ ist in Deutschland als Bestandteil des Separatistensystems, „Separatismus“ zur Genüge bekannt und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Der chinesische „Dorfen“ heißt Yin-Yu-Ken und bisher lebte er in der kleinen Stadt Tungshau, die etwa 30 Kilometer von Beiping entfernt liegt. Dieses Tungshau ist die Hauptstadt des sogenannten Dit-Hopei-Gebietes, das sich aus etwa anderthalb Dutzend auf japanisches Gebiet von der Zentral-Regierung in Kanton in aller Form losgelöst und sich für „autonom“ erklärt hat. Auch bei dieser „Autonomie-Erklärung“ haben die Japaner keine geändert und auf den „Dorfen“ dieses Dit-Hopei-Gebietes, das etwa 21 „Landkreise“ umschließt, den ihnen ergebenden Chinesen Yin-Yu-Ken gelebt, der seitdem in den Augen aller national denkenden Chinesen als Verräter angesehen wird. Denn er steht an der Spitze eines künstlich geschaffenen und aus dem Körper des chinesischen Reiches zum äußeren Feind herausgehobenen Minutaro-Staatswesens, das sich hauptsächlich in nichts, als in der Arbeit, was man einst in Deutschland als „Reinliche Republik“ ungeliebten Angebotsens bezeichnete....

Natürlich hat dieser Herr Yin-Yu-Ken nun auch eine kleine Armee zu seiner Verfügung, die sich „Kuantung“ heißt und die sich am besten mit dem Begriff „militärische Sicherheitspolizei“ bezeichnen läßt. Diese Polizei besteht — genau wie die rein „mandchurischen“ Regimenter der Kwantung-Armee in Mandchurien aus 600 Mann und es war wohl der Fehler der Japaner gewesen, daß sie glaubten oder sich einbildeten, die Chinesen von 1907 seien noch die gleichen wie von 1910. Damals mag nämlich das chinesische Sprichwort: „Aus gutem Eisen macht man keine Nägel und aus guten Menschen keine Soldaten“ noch seine volle Berechtigung gehabt haben, heute aber nicht mehr!

Heute läßt sich z. B. der chinesische Soldat der Gewehr nicht mehr für einen Dollar abkaufen und macht sich aus dem Staube, wenn es ernst wird, sondern — und das haben die trügerischen Ereignisse dieser Tage bewiesen — heute kämpft (zur Ueberzeugung nicht!) der Chinese und wenn die Truppe kein noch nicht jene Energie erlangt, die eine so gleichen Geist defekte Truppe sonst erlangen würde, so liegt das eben nicht am chinesischen Soldaten allein, sondern an seiner völligen „unzureichenden“ Ausbildung und schlechten Führung und Bewaffnung.

Wie gelang — all das, was heißt die langsame geistige Umstellung, die sich in der chinesischen Mentalität im Zeichen des erwachenden Nationalismus vollziehen — haben die Japaner sehr erheblich unterstützt, denn sonst hätten sie in das autonome und von ihnen abhängige Dit-Hopei-Gebiet niemals rein japanische Garnisonen geleitet, statt eine „Sicherheitspolizei-Truppe“ militärisch zu organisieren, die sich nur aus Chinesen zusammensetzt! Die Japaner glauben augenblicklich, daß es genüge, die Chinesen vom Dit-Hopei loszulassen, die „Dit-Hopei“-Uniform anzusetzen, um sie ihrer ganzen chinesischen Identität zu entkleiden und in „Hopenisten“ umzuwandeln zu können, auf deren Treue — als Gehilfen für regelmäßige Soldzahlung, gute Verpflegung und gute Behandlung — sie zählen zu dürfen glauben.

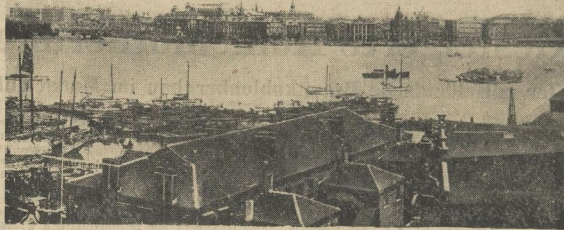
Als die Feindseligkeiten zwischen japanischen Truppen und der regulären 20. Chinesischen Armee begannen, wurde diese Hopei-Sicherheitspolizei in und um Tungshau zusammengezogen, das eine schwache, zur von Japanern beherrschte Belagerung hatte. Da nun die Japaner in Unterdrückung der Chinesen den ganzen Feldzug mit viel zu kleinen Kräften begonnen hatten, war bald ein Frontsturz an dem Kommando der Hopei-Sicherheitspolizei mit der japanischen Stadtpolizei an die Front zu mar-

schieren, um dort gegen den „Feind“, also die chinesische Armee, zu kämpfen.

Diese Forderung — das war die erste japanische Ueberzeugung — wurde abgelehnt mit der Begründung: die Sicherheitspolizei müßte zwar die Japaner nicht angreifen, die Japaner könnten aber nicht von ihr verlangen, gegen die eigenen Landsleute zu kämpfen. — Für europäische Begriffe eine Selbstverständlichkeit, hier eine sehr erhebliche Ueberforderung für die Japaner, die auf einmal begriffen, daß der Chinese von heute nicht mehr identisch mit dem von gestern ist. Was also tun? Die Forderung nach Waffenhilfe wurde noch dringlicher erhoben, es kam zu Auseinandersetzungen, die in offene Feindschaften, in bewaffnete Zusammenstöße

und schließlich in ein regelrechtes Gefecht zwischen Sicherheitspolizei und japanischen Truppen ausartete, im Verlauf deren die Hälfte dieser Sicherheitspolizei kurzerhand aus japanischen Diensten dejetierte und sich in alle Winde zerstreute. Der Rest verließ die ummauerte Stadt, in der nur ein Kommando von etwa 50 japanischen Soldaten verblieb, die Tore wurden geschlossen und damit war Tungshau, der Sitz der autonomen Dit-Hopei-Regierung und mit ihm der in der Stadt befindliche Herr Yin-Yu-Ken von der Außenwelt abgeschnitten.

Schon einen Tag später verbreiteten sich unter der Tungshau-Belagerung „Sicherheitspolizei“ die falschen Gerüchte von dem Siege der chinesischen 20. Armee über die ja-



Zu den kriegerischen Verwicklungen in Schanghai Der Hwanpo-Fluß, Dessen als Flusses Teile der chinesischen Stadt. Im Hintergrund die Internationale Niederlassung mit der Uferstraße, dem „Bund“

# „Stadt der Freude“ aufgebaut

## Erstmalig sieben Tage „KdF“-Volksfest in Nürnberg

Eigener Bericht der NS-Presse

Nürnberg, 22. August. Das Volksfest, das die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Parteitagsgebühren anlässlich bereitet, war bisher nur ein Zwischenpiel. Es dauerte in seiner bunten Vielfalt einen Nachmittag und einen Abend lang und wurde dann mit einem großen Feuerwerk abgeschlossen. Dieser Querschnitt durch die Dinge, die uns Freude machen und Erholung geben, rückt nun in diesem Jahre zum erstenmal zu der Bedeutung eines großen Programmepunktes auf.

Dem Ernst der Tagungen und der mitreisenden Wälder der Luftmarsche wird diesmal in einer noch nie dagewesenen Zusammenfassung der Beileitungen Tag um Tag die Feierabendgestaltung folgen. Sieben Tage lang, vom 7. September bis einschließlich 13. September wird in diesem Jahre das Volksfest in der KdF-Stadt am Walger-Weicher gefeiert, wobei der letzte Tag der SA gehört.

Die von den Olympischen Spielen bekannte KdF-Stadt ist schon vor einiger Zeit nach Nürnberg umgezogen und hat in nächster Nähe des Parteitaggeländes ihren Platz ge-

funden. Neben ihren fünf Hallen steht schon jetzt das große Volksfestgebäude, das nicht weniger als fünf große und sieben kleine Bühnen trägt, auf denen die Vorstellungen weigen werden. Außerdem findet man in dieser Volksfeststadt noch eine Waldbühne, ein Freilichttheater, den Reichstheater, ein Kaspertheater und ein Marionetten-Theater.

Diesen bühnen Rahmen, der in den wichtigsten Teilen bereits fertig dasteht, und heute schon eine prachtvolle Gesamtwirkung auf den Besucher ausübt, wird ein großes Programm mit ersten KdF-Leben und Treiben erfüllen. Über hervorragenden Sportdarbietungen werden bekannte deutsche Künstler ihr Können zeigen.

# Selbstmord des Opfers eines Rassenhändlers

Eigener Bericht der NS-Presse

SR, Witten, 22. August. Vor einigen Tagen beging ein deutschblütiges Mädel in Eisen Selbstmord, weil es von einem Juden, der sich ihm unter falschem Namen genähert hatte, und mit dem es ein Verhältnis eingegangen war, verlassen wurde.

Der Jude hatte sich als amerikanischer Hotelier ausgegeben. Nach schwierigen Ermittlungen konnte er als der 41-jährige Jakob Schacher aus Witten festgehalten und verhaftet werden. Nach seiner Vernehmung beging er in der Zelle Selbstmord.

# Feuerwehr gegen Saboteur

Eigener Bericht der NS-Presse

J, Frankfurt (Main), 22. August. Aus Wiesbaden wird ein unglaublicher Vorfall berichtet, der sich in einem Dorfe des nördlichen Taunus abspielte.

Die Feuerwehr des betreffenden Ortes hatte eine Übung angelegt. Da den Mühlen-Betrieben als Lagerstätten großer Entwürfe die besondere Aufmerksamkeit der Brandabwehraktion gilt, so war im Auftrag eines Richters als Übungsgebiet auszuweisen worden. Schon bei der Ankündigung der Übung hatte der Mühlenbesitzer sich abwenden gezeigt. Als dann die Feuerwehr zur Übung bereit war, waren nach abendreich 6 stündige Tore verriegelt und mit diesem Draht abgetrennt. Erst als der Orts-Polizeichef den Befehl zur Öffnung der Tore gab, konnte die Übung beginnen.

panischen Truppen, worauf die Kuantung offen meuterten, zum Angriff auf die Stadt vorzuziehen, die schwache japanische Belagerung überbrumpfte und die gelungene japanisch-forensische Zivilbevölkerung rund 300 Geiseln — mit Stumpf und Stiel ausrückte. Auch der Dit-Hopei-Dorfen, Herr Yin-Yu-Ken, wurde gefangen genommen und als wertvollste Geiseln nicht — wie man eigentlich erwartete — sofort „in 10 000 Stücke geschnitten“, sondern für eine Art Triumphzug in Beiping aufgeliefert.

Als die Abteilung mit dem gefangenen Yin-Yu-Ken in der Mitte vor der riesigen Stadtmauer ankam, fand sie die Tore geschlossen und von der chinesischen Stadtpolizei besetzt und mühen nun erlangen, daß die Japaner bereits gefangen war, die Japaner hinter ihr her und ihre Hüter und Tanks jeden Augenblick wieder vor der Stadt auf-tauschen konnten.

Somit ist an dieser ganzen Geschichte nichts Besonderes dran, was sich jetzt aber ereignete, ist wieder „typisch chinesisch“ und zeigt, wie viel diesem Volke noch daran festhält, wirklich eine Nation zu werden, um als solche einen nationalen Krieg auch wirklich mit Aus-sicht auf Erfolg führen zu können.

Als die Sicherheitspolizei erfuhr, daß man sie nicht nach Beiping herbeiführen wollte und daß sie verlohren müße, sich irgendein durch-zuschlagen, wäre es doch nur zu verständlich gewesen, wenn sie sich jetzt des verräterischen Yin-Yu-Ken entledigt, ihn an dem nächsten Baum gestellt und erschossen hätte!

Wit nicht! Jetzt brach der berühmte alte chinesische Geschäftsethik in seiner ganzen mächtigsten Hemmungslinie durch: Statt Herrn Yin-Yu-Ken an die Stadtmauer zu stellen und diesen Separatisten kurz-zerhand zu „erlösen“, ließ sich der Führer mit den japanischen Militärs in der Stadt über die Polizeiwache am Tore telephonisch verbinden, teilte ihm mit, daß der Regent Japans in Dit-Hopei, der Chinese Yin-Yu-Ken, als Gefangener der gegen die Japaner meuternden Dit-Hopei-Polizei vor dem Stadtorstande und nannte dem Separaten „... Kaufpreis“!

Worauf ein japanischer Offizier sich die strahlende voll Geld hoffte, zum Stadtorstand, der Meuteren den wertvollen Gefangenen abkaufte und ihn in Beiping in einem guten Hotel bis „zur weiteren Verwendung“ unterbrachte!

Worauf die Polizei, froh über das gute Geschäft, abmarschierte, um bald darauf — denn eine Moral muß auch diese wahre Geschichte haben, durch japanische Tanks und Hüter in alle Winde zerstreut zu werden...

# Schlafende Schönheit von Chicago

Seit 5 1/2 Jahren im Dämmerzustand

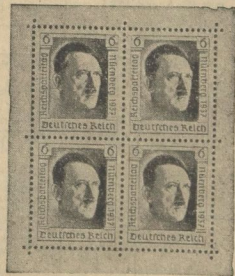
Kaberbericht unseres Korrespondenten

UP, Chicago, 22. August. Patricia Maguire, die „Schlafende Schönheit von Chicago“, wie sie genannt wird, ist mit einer plötzlich auf 39,2 Grad Celsius gelegenen Temperatur ins Krankenhaus überführt worden. Die Ärzte sind völlig überfordert, sie doch hat man bisher die Ursachen für den Temperaturanstieg nicht entdecken können.

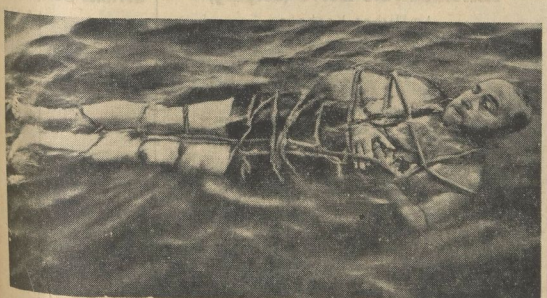
Es handelt sich um ein seltsames Phänomen. Patricia Maguire, ein schönes 21-Jahre altes Mädchen, fiel im Februar 1932 in Schlaf und ist seitdem nicht wieder zu vollem Wachbewußtsein gekommen. Seit fünfzehnhalb Jahren dämmert sie in einer schlafartigen Trance dahin. Manchmal schlüßte sich der Mann, der auf ihr Bewußtsein liegt, ab und es schien, als dämmerte ihr die Umgebung auf, in der sie sich befindet, dann wieder fiel sie in bewußtlosen tiefen Schlaf. Sonst zeigte sich nichts Abnormes in ihrem Verhalten, und die ganze Zeit über hatte sie normale Temperatur.

# Seltene Tierfreundschaft

Goldap, 22. August. Ein seltenes Duell konnte ein Landwirt in Gröden bei Rüdern in seinem Walde beobachten. Eine Raue hatte Junge geworfen, die ihr aber fortgeschunden, bis man sie zufällig im Walden entdeckte, wie sie ein Kestch laugte. Sie wurde bei dieser Tätigkeit noch mehrmals gesehen, bis sie sich wieder auf dem Hof einfindet.



Witt: Scherl (2), Westfälische, Bänder-A. (1) Die 6-Pf.-Marken des Führerblocks, die anlässlich des Reichsparteitages mit einem Ueberdruck in der Umrandung „Reichsparteitag 1937“ herausgegeben werden



Der neueste Rekordfimmel — und nicht mal in Amerika In Malta hat ein 44-jähriger Schwimmer, Turu Rizzo, einen neuen „Rekord“ aufgestellt. In Malden hielt er sich, an Händen und Füßen gefesselt, über Wasser und blieb im Anschlag daran noch weiß über 60 Stunden im Wasser.







Neues der Woche

Nach Angaben des holländischen Statistikers...

Die Traktionsformel wird eine Kontrolle...

Dank der im September 1936 in Neuseeland...

Ein Donautunnel für Kraftfahrzeuge wird...

Ein Schlammwagen wurde in Kopenhagen...

Die Inseln kommt auf 65 Einwohner ein...

Einige und einige andere österreichische Städte...

Der Versuch der schwedischen Sartop-Bahn...

Der 10. Niederländische Automobilklub hat...

Das Britische Medical Journal...

Der englische Großstadt Oxford...

Die Motorfahrzeuge haben 1936 in den...

Im Jahr 1937 wurden in England bei...

Die in der englischen Stadt Crawley...

In den Vereinigten Staaten sind...

Die Zahl der Kraftfahrzeuge übersteigt...

Verkehrsunterstützt und Propaganda halten...

Die gesamte Bevölkerung der Vereinigten...

Die 1000 Kilometer sind fast jährlich...

In London wurden Omnibusse mit...

Am diesjährigen englischen Banquet...

Rund um das Kraftfahrzeug

Autofahren und Rundfunkhören

Juwelen wird noch die Ansicht vertreten...

Die „Führungstraße“

Eine Verkehrsstraße für eine neue Art...

Kraftfahrer und Blitzgefahr

Kraftfahrzeuge können, solange ihre Gummi...

Aus dem Knigge für Kraftfahrer

Wenn Ihr Wagen reden könnte...

Es soll Kraftfahrer bedenken, deren Stolz...

Es ist eine nicht geringe Kunst, auf...

Darf ich Sie einmal etwas fragen? Haben...

fahre nur sehr langsam weiter. Auf keinen Fall...

Verkehrsnägel und Radfahrer

Englische Radfahrerverbände hatten beim...

Schlechte Augen

In den letzten sechs Monaten wurden fast...

Drei Millionen holländische Fahrräder...

Das amerikanische Volk gibt jährlich 60...

Die Londoner Verkehrspolizei hat im...

Der Kraftfahrzeugbestand ist heute in...

Den Volkspolizeistellen wurden in Letz-

hinder wurde? Haben Sie schon einmal...

Uebershaupt, wenn Ihr Wagen reden...

Ich würde Ihnen sagen, daß Sie...

Dr. A.

Achtung - Straßensperren!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club...

Hollsperrungen

Kaunburg - Biele (Weichstraße 180): Sperung...

Wittorf - Biele (Weichstraße 181): Sperung...

Delian - Biele (Weichstraße 187): Sperung...

Stralau - Biele (Weichstraße 189): Sperung...

Wittorf - Biele (Weichstraße 189): Sperung...

Düben - Bad Schöneberg (Rahstraße 1, Dahnung):

Schöneberg - Zehlendorf (Rahstraße 1, Dahnung):

Berlin - Berlin (Rahstraße 1, Dahnung):

Calbe - Ufen (Rahstraße 1, Dahnung):

Wellaue - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Wietzen - Wietzen (Rahstraße 1, Dahnung):

Calbe - Wietzen - Wietzen (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Ufenburg - Ufenburg (Rahstraße 1, Dahnung):

Sperungen von Straßen außerhalb des...

Seit 1903 Spezialfabrik für Motorlastwagen

Büssing-NAG

Halle-S. Deltscher Str. 41, Ruf 214 36/39274

Knorr-Druckluft-Bremsen-Dienst

Halle (Saale)

Auto-Schlacht Hof

Löffler, Halle (S.)

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

8/38 Mercedes-Benz

Auto mit Anhänger

NSU - D - BMW

Fr. Dauer

Alle Führerscheine

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Sattlerei

Opel-Kiln

Chrom-Becker

Chrom - Nickel

3-Had-DAM

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Chrom-Becker

Chrom - Nickel

3-Had-DAM

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof

Auto-Schlacht Hof







Das Geheimnis von Spitzbergen aufgeklärt:

# Wo Leutnant Schröder-Strank starb

Der überlebende Geograph der Unglücks-Expedition erzählt

Eigener Bericht der NS.-Presse

Stuttgart, 22. August. Fast genau 2 Jahre nach dem eigentlichen Ereignis haben die aufsehenerregenden Funde auf Spitzbergen das Schicksal der unglücklichen Deutschen Schöder-Expedition noch einmal in den Mittelpunkt der Erzählungen gerückt. Einige ungelöste Fragen erhielten erst jetzt ihre Antwort, auf unzureichende Zusammenhänge fiel ein neues Licht. In einem ausführlichen Artikel für den "Stuttgarter NS-Kurier" nimmt jetzt Dr. Rüdiger, der Kapitän Rüdiger, der einzige Überlebende der damaligen Expedition, zu den Fragen Stellung. Erst seine interessanten Ausführungen werden die wichtigsten Einzelheiten dieser Expedition von 1912. Aus den Darstellungen Dr. Rüdigers ergibt sich folgender Verlauf der Katastrophe:

Unter Führung des Koloberger Kapitän Schröder-Strank hat die 13köpfige Expedition, im Hochsommer 1912 den Kampf mit dem Eis aufgenommen. Schon der Start stand unter seinem ungünstigen Stern. Kurz nach dem Verlassen des Hafens von Tromsø, wo man am 15. August ausgefahren war, wurde das Schiff durch Treib- und Packeis von der vorgeschalteten vorgeschoben Route abgedrängt. Es schien unmöglich, an der Nordküste des Nordpolenlandes so weit vorzudringen, wie man ursprünglich geplant hatte. Schröder-Strank beschloß deshalb mit der Schiffs- und Bootsgesellschaft, der Kapitän a. D. Sandleben, Geograph Dr. Max R. und Richard Schmidt zuzuhören. Am 15. August auf dem Packeis verließ das Expeditionsschiff "Göteborg" nach der Treurenberg-Bucht.

Ein nichtverheiratetes Ehepaar

Aus Berlehen mit dem Schwiegervater getraut

Paris, 22. August. Monsieur und Madame Roux sind schon fast 22 Jahre verheiratet und wie die Pariser Reporter behaupten, sogar ein sehr glückliches Ehepaar. Bis ins letzte Tages - man kann sich den Schreden der beiden vorstellen - durch Zufall ergab, daß sie bisher miteinander in wilder Ehe gelebt hätten, denn Madame Roux hatte aus Berlehen ihren Schwiegervater geheiratet.

Die Sache kam so: Einer der Trauungen auf dem Standesamt vor 22 Jahren war

## Hauptgruppe der Expedition einige Überlebende ausführlich berichten.

Auch über das Schiff mit den übrigen Expeditionsteilnehmern war nach dem Verlassen der Schlittengruppe das Besondere hiengegenüber. Nachdem die Beladung die Bucht erreicht und ein Proviantdepot errichtet hatte, veränderte das Eis seine Richtung. Der Führer des Schiffes ließ sich keine Annehmlichkeiten auf, ins offene Meer zu gelangen. Die Expedition teilte sich in zwei Gruppen und verließ auf dem Landwege nach der 200 Kilometer entfernten Nordküste durchzuführen. Während einige Teilnehmer dabei ganz verblieben, andere, darunter auch Dr. Rüdiger, mit entzorenen Gliedmaßen zurückgelassen werden mußten, schlug sich nur Kapitän Rüdiger mit vier Gefährten über die eisigen Hügel und eine Hand unterwegs erproben waren, konnte er einen Teil des Weges nur auf den Knien rutschend zurücklegen. Auf dem Pfad, den die Expeditionen aufstellten, waren auch noch gelang, die beiden zurückgelassenen Deutschen Dr. Rüdiger und Kame und einige norwegische Matrosen zu retten. Über 8 Teilnehmer, darunter 7 Deutsche, blieben als Opfer dieser unglücklichen aller deutschen Polar Expedition im ewigen Eis.

Von den drei überlebenden Deutschen starb der Hamburger Kunstmaler Kame vor einigen Jahren. Zahl seiner Gemälden, die er während seiner Expeditionen anfertigte, hat er als Flugzeugführer und später als Kommandeur von Fliegergruppen tätig und arbeitet heute im Reichsgeneralkonsulat unter 7 Deutsche, blieben als Opfer dieser unglücklichen aller deutschen Polar Expedition im ewigen Eis.

Der erste Vermundete des Weltkrieges, Franz Bartha, ist in Siegburg (Ungarn) gestorben.

Das Gericht, dem jetzt dieser ungewöhnliche Fall zur Entscheidung vorgelegt wurde, beschloß, die frühere Eheführung für ungültig zu erklären, bis nach 22 Jahren noch einmal „ordnungsgemäß“ trauen zu lassen.

## Wahrlagerin vergiftet 4 Menschen

„Seilung von unglücklicher Liebe“ verprochen

Prag, 22. August. In Ungarischer Provinz in Mähren vergiftete dieletige Tage die Genbarmerie die 25jährige Marie Strubart, weil sie herausgefordert hatte, daß sie als Wahrlagerin vier Personen vergiftet hatte. Die Strubart hatte als Wahrlagerin der Bevölkerung der ganzen Umgegend hartes Julauf. In der Wohnung der Vergifteten fand man als möglichen Substrat, die sie nicht nur zum Wahrlagerin, sondern auch zum „Behandeln“ von Kranken und zum „Besprechen“ verheirateter ihrer Klienten benutzt hatte. Diese merkwürdige des 20. Jahrhunderts war in der ganzen Gegend unter dem Namen „Götin“ bekannt.

Besonders heilte sie junge Mädchen von unglücklicher Liebe. Bei angebotenen Kränzen in möglichst halbluntem murmelte sie dann allerlei Beschwörungsformeln und ließ ihre Kunden, je nach Bedarf, einen Becher mit einem geheimnisvollen Kräutertrank austrinken. Auf diese Weise hatte die Strubart drei Personen vergiftet. In einem anderen Falle hatte sie einem jungen Mann, für dessen Befreiung ihr eine große Geldsumme verprochen worden war, angelegte Wunderkräuter verkauft, nach deren Genuß er starb.

## Die Kreuzotter des Meeres

Von einem glittigen Fisch gefressen

Sankburg, 22. August. Wie aus der dänischen Stadt Faaborg gemeldet wird, ging dort einem Fischer ein Fisch in das Netz, der in vielen Dornen Farnen schliefte. Als man das Tier aus dem Netz brachte, wollte es ein Händler näher ansehen. Wichtig machte der Fisch eine heftige Bewegung mit den Kiemenöffnungen, an denen je ein kräftiger Stachel sitzt. Der Händler wurde am Finger verletzt, und kurze Zeit darauf starb er an einer eitrigen Entzündung. Auf Befehl des Meeres-Inspektors wurde das Tier identifiziert mit dem sogenannten „Petersmännchen“ (Trachinus Draco).

Der erste Vermundete des Weltkrieges, Franz Bartha, ist in Siegburg (Ungarn) gestorben.

## Familien-Anzeigen

**Winni Robe**  
Am Sonntag früh wurde mein geliebter Mann, unter guter Sorge und Beerdigung, dem Dankgeschehliche

**Eilizabeth Wellhöfer**  
Ist nach dem Tode ihres Mannes am 22. August 1937

**Conh, Wellhöfer**  
Berta Wellhöfer geb. Göttsche

**Geheißener-Verammlung**  
Zugehörigkeit:

**Zuckerfabrik Lützen**  
Kellerei mit beiderseitiger Haftung.

**Elfriede Mund**  
beehre ich mich anzuzeigen

**Hans Schlömilch**  
HALLE (SAALE)

**Vorkriegs-Silbergeld**  
Nitzelgold  
Alfgold

**Möbel**  
viele schöne Muster preiswert bei

**Amand Weiss**  
Halle (Saale)

**Handwecks-Arbeiten**  
Metallwaren Nickel-Becker

**Verreist bis Mitte September**  
Frauenarzt Dr. Schmidt

**Zurück Prof. Dr. Grund**  
Fennur 24.400

**Zurück Prof. Dr. Lehnerdt**  
Kinderarzt

**Zurück Dr. Walther**  
Ohren-, Nasen-, Halsarzt

**Zurück Dr. med. Margarete Dianemann**  
Hindenburgstraße 11

**Zurück Zahnarzt Dr. Schaaf**  
Zurück Dr. med. Zimm

**Süßcrante**  
für sichere Hilfe durch orthopädische Fußbehandlung nach Maß

**Aus Ihrem Stoff**  
Anzug oder Mantel einschließlich guter

**Achtung!**  
Formidables Schlafzimmer

**Möbel-Quelle**  
Dieskauersstraße 3

**Moderne Augenoptik**  
Richard Slemming

**14-Tage Urlaub**  
sich und 5 kg zuzunehmen. Trinken Sie auch während der Ferientage den bewährten



„Segel über Haß und Liebe“

Und andere Geschichten, die um das Meer kreifen

Nur einer, der selbst zur See fährt, der wie Georg Ewert, der Verfasser des Romans „Segel über Haß und Liebe“...

des Heiligens, steht im Mittelpunkt des Geschehens; sie kommt aus der Stadt zurück in das blumenreiche Haus unter am Strom...

Das heilige Ja zum Leben

„Die Geburt des Jahrtausends“. Von Kurt Eggers. Schwarzhauptverlag Büffel und Göttel, Leipzig.

Etwas für jeden Geschmack

Ein Bild in die neuen Zeitschriften

An der Spitze der soeben erschienenen neuen Folge der „S. Monatshefte“ (Verlag Cher, München) steht ein Vortrag...

Das „Innere Reich“, die bekannte, von Paul Iwerdes und Karl Verno u. a. herausgegebene Zeitschrift (Verlag Langen und Müller, München)...

Aus der reichhaltigen neuen Folge von „Welt und Mensch“ (Verlag Langen und Müller, München)...

„Sage mir, was Liebe ist...“

Wilfried Bades Gedichte - ein zarter Klang

„Ich hätte sie immer lieb, die Gedichte Wilfried Bades, und hätte schon damals, als ich mich zu den Kampfernden Schumanns, Andersens, Brahmsens, Bruckners und anderer bekannte, den Dichter gebeten, seine Verse zu sammeln und herauszugeben.“

Seine Worte gibt Hans Friedrich Mund den Gedichten „Lamm und Wein“ von W. B. in d. B. u. G. Geleit. Er bekennt seine Freude an dieser Art des Schaffens und sieht sie als notwendige Ergänzung zu den Kampf- und Heldengesängen unserer Tage.

„Ich will mich der zarten und innigen Laute freuen, die dem Dichter über die Lippen fließen und ihm glückselig, daß junge Kämpfer und Wortkämpfer dieser Zeit so reich sind, nicht nur das Konsumtum unserer Zeit, sondern auch die große Liebe zu feiern, aus der der Gegenwart entspringen ist, und die uns in fruchtbarer und glücklicher Zeiten hinübertragen soll, an die wir glauben.“

In seinem Geleitwort hat Mund schon das Schöne vorweggenommen, was es für den Leser dieser Gedichte zu sagen gibt, daß diese Verse beglücken und erfreuen, daß man sie um ihrer Sanftigkeit willen lieben muß, so wie der Dichter selbst alle Dinge umfangt und voll Liebe ihrer denkt, der kleinen Blume am

Brunnenrand und der beschiedenen Vögel, dem Tau im Wald, dem „grünen Licht der Sanden“ in dem „aus der Gottheit erlosenes Wesen“ wird, dem Herbst und dem Nebel, der leuchtenden Wiese, über die der Gott mit hellem Geheiß heraufsteigt. Und wenn er von der Liebe singt, so klingt es wie ein altes Volkslied:

Komm zu mir wenn dunkel ist  
Und wenn alles still  
Nur der Mond am Himmel ist  
Sag ich Dir ich will,

Oder wie ein sehr neues:  
Sag mir, was Liebe ist,  
Wolk, Wind und Reich,  
Sag mir ob sie Freude ist  
Oder wildes Weh.

Seine Sprache ist voll Melodie, von einem wunderbar beschwingenen Rhythmus, manche Gedichte fließen her wie aus dem Urdun der Musik, so das schöne „Silberweiße junge Wöhen - Jagen sich am Silberstrand“.

Doch auch der ärmere und harte Klang fehlt nicht, so wenn das Schicksal des getretenen Volkes beschworen wird in der „Ballade von Oesterreich“ und in der „Ballade 1920“. Aus diesen beiden wie auch der „Ballade von König Karl“ fließt der dunkle und eigenartige Ton der Ballade, der bei einem Lyriker so selten ist, und wir möchten hoffen, daß der Dichter uns noch viele Gaben dieser Art bringt.

Dr. Curt Freiwald.

des Gelehes der Totalität war, nicht durchgeführt werden.

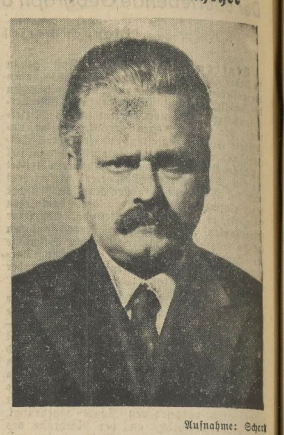
„Weil das Gele verloren gegangen war, verloren die Nationen den Sinn für Weg und Ziel, für Leben, Kampf und Größe. Der Tanz des Tunnels begann.“ Er gab der Welt das Gesicht, und hinter diesem Gesicht hand der Untergang. In den Nationen wirkte das hundertfältige Gift der Verwirrung, weil sie außerhalb des Gelehes lebten.

Nachdem, unmittbar vor der Tragik des Vorkaufertums, war einer der ersten im neuen Jahrtausend. Aus dem Weltkrieg mugs die Schmach nach Haltung, der Krieger Stadt und Land, den alle Schonen und Götzen der Zeit hinaus in eine neue, harte, wahrhaftige Welt. Alle Halbheiten, alle Adole, alle Götzen verließen, aufleuchtete das Gele der Nation: Erhaltung der Nationalität.

Das und nur das wenige Gedankenplättchen aus diesem reichen Buche, das das Wesen und den Kampf unserer Zeit wie selten ein Werk erhellt. Kurt Eggers schrieb seine Unabhandlung, fügte aber eine Fülle von Gedanken an ein, die im Verlauf des Gelehes lebten, einen Vortrag nach dem anderen gerieten und das neue Jahrtausend und seine ewige Strafkette zeigen: Das Gele, das Gele des Lebens, das Gele des Lebens der Nation, des totalen Staates, des totalen Menschen, der total sich auf dem Ethos auf. Er ist ein Staat der Starben, ein Staat ohne Götzen, der Aufrichtigkeit, des Wachstums, des Lichts. Diese Starben leben in dem Gele, und sie halten im neuen Jahrtausend das heilige Ja zum Leben.

Näge das Buch Kurt Eggers wie deutsche Menschen in dieses neue Jahrtausend führen! Oho Pfich.

Erwin G. Kolbenheger



Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Rüst angehöre, hat, wie wir mitteilen, durch eine einstimmige Beschlus die Goethe-Preise des Jahres 1937 Dr. Er. G. Kolbenheger zuerkannt.

Diese Ehre Kolbenhegers muß alle mit Genugtuung erfüllen, die in das Gesamtwerk des großen deutschen Dichters Einblick gewonnen haben. Es umficht epische und dramatische wie literarische und philosophische Leistungen. Der Dichter, der am 30. Dezember letzten Jahre alt wird, trat vor dreißig Jahren zuerst mit dem Roman „Amor Dei“ hervor. Es folgte „Meister Kaulmann“, die Lebensgeschichte eines schlesischen Schulmeisters, dann die große Paracelsus-Trilogie. Die spätere Romane, „Das Räubin der Reiter“ und „Menschentum“ führten unmittelbar in die deutsche Gegenwart hinein und halfen der wässrigen Wiederkehr den Weg bereiten. Sie erweckten trotz ihrer beinahe und klärenden Wirkung, daß Dichtung mehr ist als Mittel zur Erzeugung leichter und flüchtiger Stimmung, daß sie eine notwendige Funktion zur Erziehung und Erhellung einer Nation erfüllt, wenn sie mit Kritik und Verantwortungsbewusstsein ausgestattet wird. Das Kolbenheger diese Ehre zuerkannt, die deutsche Nation, auch aus dem hervor, daß er sich erst 1928 entschloß, sein „Lyrisches Brevier“ in einer ausgereiften Form zu veröffentlichen. Unter seinen bisher veröffentlichten Arbeiten ragt „Die Bauhütte“ hervor, eine Metapher der Gegenwart, die die deutsche Gegenwart beginnt mit der Aufführung der „Herzlichen Leidenschaften“ in Düsseldorf, eines vom Schiffler Giordano Bruno handelte den Augenwurzels, und reichten heute bis zu der Ausführung des Schauspielers „Gregor und Heinrich“.

Ueberblickt man das bisherige Schaffen Kolbenhegers, so darf man sagen, daß er nach dem besten Beispiel der deutschen Dichtung seiner Zeit ein Werk hervorgebracht hat, das die Entfaltungen des politischen Katholizismus in Südosteuropa abgeleitet. Der bulgarische Volkslied Dr. Jano Janoff schildert in grundlegenden und historisch begründeten Untersuchungen die politische Situation des Katholizismus, der jetzt auch in Südosteuropa verliert, seiner weltpolitischen Tradition getreu zu bleiben. In seinem Aufsatz „Große Kapitel der Geschichte“ untersucht durch eine große Anzahl der großen Entdeckern ein lebendes Denkmal.

Zur Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Heidelberg legen die „Deutsch-Englischen Seite“ (Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14) eine schöne Sondernummer vor. Aus der Ausstellung „Heidelberg und die Angelfascher“ wird eine Reihe von berühmten Bildern englischer Maler wiedergegeben. Dr. Meunier bespricht die Kulturbeziehungen zwischen Frankreich und England während vieler Jahrhunderte. Oberbürgermeister Dr. Reinhold, der britische Generaloffizier Smallbones und Lord Mount Temple, Präsident der Anglo-German Fellowship in London, haben Geleitworte beigefügt.

Die Monatshefte für die Deutsche Kunstschaffen „Das Bild“ (Verlag C. F. Müller, Karlsruhe) widmet ihr letztes Heft der Erinnerung an den Tag der Deutschen Kunst in München. Unabhängig von der Gaunerteilung, die sonst im Monat zum Fest der Deutschen und Ostländer führt, sind ausschließlich höchst wertvolle deutsche Kunstschaffens für die Darstellung gewidmet worden; dem Land, dessen Hauptstadt der Bewegung und der Führer zur Deutschen Kunst geworden sind, sind mehrere der Hauptbeiträge gewidmet.

Im ersten Artikel von „Rasse“ (Monatshefte für die Deutsche Kunstschaffen) der nordischen Bewegung. Herausgegeben durch das Deutsche Institut in der Nordischen Gesellschaft. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin) behandelt Victor Franz die „Entwicklungs-geschichtliche Entwicklung und Rassenschiede“ der Rassen und die ethnologische Völkerveränderung über die Wandlung der Formen keine regellose ist.

Dietmar Schmidt.







## 700 deutsche Naturschutzgebiete

### Auch die Bayerischen Alpen Schonungsgebiet

Wie einem Heberbild des Direktors der Reichsheide für Naturschutz, Dr. Schönlank, über die Entwicklung des deutschen Naturschutzes in der Reichszeitung der deutschen "Erholer" ergibt sich, daß die Zahl der in Deutschland gegenwärtig vorhandenen Naturschutzgebiete etwa 700 beträgt. Die größten sind die Dünaburger Heide, das Berchtesgadener Land, das Karwendelgebiet, das Gebiet der Sammelgauer Berge und das Pflanzenfahrigkeit-Naturschutzgebiet, bei denen es sich um Flächenstücke von 200 bis 300 Quadratkilometer handelt. Nach dem neuen Naturschutzgesetz werden alle deutschen Naturschutzgebiete, die geschützten Pflanzen und Tierarten usw. in Listen genau registriert. Der Referent bezeichnet es als einen großen Fortschritt, daß diese Listen einheitlich für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit haben und daß die mehr als 100 verschiedenen Naturschutzbestimmungen der Länder jetzt aufgehoben worden sind. Aller-

dings habe es die Einschränkung dieser Vorschriften mit sich gebracht, daß eine Reihe von örtlichen Wünschen unerfüllt geblieben sei.

Das Reichsnaturschutzgesetz eröffne aber weitere Wege, um einen weitgehenden Schutz der heimischen Pflanzenwelt zu erreichen. Als Beispiel sei die Erklärung des Tier- und Pflanzenreiches zum Naturschutzgebiet zu erwähnen, was zum Beispiel bei der dortigen herrlichen Alpenflora im Hinblick auf ihre ursprüngliche Schönheit und Mannigfaltigkeit wieder hergestellt habe. Der Referent fügt an, daß eine ähnliche Bestimmung für das Gesamtgebiet der Bayerischen Alpen in Vorbereitung ist.

Er führt weiter im einzelnen aus, daß es manchen Vogelfreund überrascht habe, daß durch die Naturschutzverordnung die Käuflichkeit der meisten Vogelarten nicht grundsätzlich verboten worden sei. Sie wären zu untersagen, sei nicht ratsam gewesen im Hinblick darauf, daß für viele begehrte Naturfresser, besonders aber für viele kleine Gembelers treibende, Bezugsarbeiter usw. der Waldvogel im Käuf eine letzte Bindung an das heimische

Naturleben darstelle. Durch die neuen Bestimmungen sei aber der gesamte Vogelfang und Vogelhandel bis in die letzten Einzelheiten hinein kontrolliert worden. Der Referent teilt mit, daß weiterhin Vorschriften zu erwarten seien, die genaue Angaben über Größe und Einrichtung der Vogelkäfige enthalten würden. Danach werde es in Deutschland nicht mehr vorkommen können, daß ein heimischer Stubenvogel in unweidmässiger oder quälender Weise gefangen werde.

## Wie wird man Förster?

Neue Ausbildungsvorschriften für den höheren Forstdienst, die gegenwärtig noch der endgültigen Fassung und Überarbeitung unterliegen, werden, wie der Reichsforstmeister mitteilt, einheitlich für den Staats-, Kreis-, Landes- und Privatdienst im ganzen Reich in den nächsten drei Semestern in Kraft treten. An einer der sechs forstlichen Hochschulen werden, und zwar zwei Wintersemester und ein Sommer-

semester, ferner sieben Monate praktische Arbeit vom März bis Oktober, vier Semestern Forststudium in einem der sechs forstlichen Hochschulen und 2½ Jahre Vorbereitungsstudium. Die neuen Vorschriften für das Studium sollen mit dem Inkrafttreten der neuen Studienordnung, voraussichtlich vom Wintersemester 1937/38 an, gelten, die für die praktische Arbeit und den Vorbereitungsstudium vor dem Sommersemester 1938 an voll durchgeführt werden. Als Richtmaß für den Übergang gilt unter anderem, daß von 1937 an alle Umwärtler für den höheren Forstdienst nach dem Beschlusse der Höheren Lehranstalt zunächst ihre Arbeits- und aktiven Wehrdienstpflicht zu genügen haben. Sie werden zum Studium der Forstwissenschaften einschließlich praktischer Lehrzeit erst nach Ableistung der Dienstpflicht aus dem Wehrdienstverhältnis im Jahre 1937, mitteln vom Wintersemester 1938/40 an, zugelassen.

Das erste zusammenhängende forstliche Studium wird bei Ausgrabungen im Kreise Kempten enden.

# Ein Asien-Kongress

## Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung

Neben Brot und Kartoffeln stellt die Milch für Deutschland das wichtigste Nahrungsmittel dar. Diese Bedeutung beruht zum einen auf der Menge der in Deutschland erzeugten Milch, zum anderen aber auch auf dem gesundheitlichen Wert der Milch, denn sie ist durch ihren Gehalt an Eiweiß, Fett, Zucker und Phosphaten einer der wichtigsten Nahrungsmittel, die uns von der Natur geschenkt werden.

### Die volkswirtschaftliche Bedeutung

Weder die volkswirtschaftliche Bedeutung der Milchwirtschaft bestehen oft noch recht traurige Verhältnisse. Dabei wird der landwirtschaftlichen Produktionswert der Milch in Deutschland auf rund 3 Milliarden RM. veranschlagt. Das ist immerhin 1 Milliarde RM. mehr als der Produktionswert der gesamten deutschen Rohleitzugung. Um das Beispiel noch klarer und überzeugender zu zeigen, sei gesagt, daß der jährliche Durchschnittsproduktionswert der deutschen Rohleitzugung etwa 680 Millionen RM. ausmacht. Die Verkaufserlöse für Milch, die den landwirtschaftlichen Betrieben verbleiben, betragen im Wirtschaftsjahre 1935/36 mehr als 1,7 Milliarden RM. Auf die Milch entfielen damit allein 19 bis 20 v. H. des gesamten Verkaufserlöses der deutschen Landwirtschaft in Höhe von rund 8,9 Milliarden RM. Zum Vergleich dazu sei noch festgestellt, daß der Verkaufserlös der deutschen Getreideernte während der gleichen Zeit 1,6 Milliarden RM. betrug.

Deutschland ist mit einem Bestand von rund 10 Millionen Milchkühen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika der größte Milchproduzent der Welt. Aber auch die internationale Bedeutung des deutschen Marktes für Milch und Milcherezeugnisse ist bedeutsam, da Deutschland nach England der größte Verbraucher von Butter und Käse ist und entsprechend als Käufer am Weltmarkt auftritt.

Man kann es darum verstehen, wenn das Interesse an dem in der Zeit vom 22. bis 28. August d. J. in Berlin stattfindenden IX. Milchwirtschaftlichen Weltkongress

größer außerordentlich groß ist, zumal eine Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung in Verbindung damit verbunden ist. Diese Ausstellung, die in einer derartigen Form bisher weder in Deutschland noch in irgend einem anderen Lande durchgeführt wurde, wird die praktischen und wirtschaftlichen Probleme der Milchwirtschaft zur Darstellung bringen. Wenn dabei auch die deutschen Verhältnisse im Vordergrund stehen, so wird doch die Milchwirtschaft aus einer ganzen Reihe von anderen Ländern gezeigt werden.

### Pionierarbeit

Das allgemeine internationale Interesse, das dieser in Deutschland stattfindende Weltkongress findet, gründet sich aber auch auf einem anderen Punkt, nämlich auf der Tatsache, daß die nationale Milchwirtschaft Deutschlands zur Ordnung der Milchwirtschaft seit 1933 durchgeführt hat. Denn man muß anerkennen, daß gerade die Milch der eigentlichen Pionier der Marktordnung ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren — wie auch auf allen anderen Wirtschaftsebenen — bei der Milch und bei den Milcherezeugnissen bis 1933 geradezu katastrophal, und sowohl für den Erzeuger wie für den Verbraucher unrentabel. Darum war eine Ordnung gerade bei diesem wichtigsten Nahrungsmittel unbedingt notwendig. Die deutsche Milchwirtschaftliche Marktordnung hat es auch fertiggebracht, die Größe der Erzeugung zu verkleinern und gleichzeitig — ohne Preiserhöhung — die Verkaufspreise für Milch und Butter zu stabilisieren. Die spekultativen Elemente wurden aus dem Handel mit Milch und Milcherezeugnissen entfernt.

Die Erfolge dieser Maßnahmen sind überzeugend: In Deutschland kostet die Butter seit dem Herbst des Jahres 1934 in der besten Qualität je ½ Kilogramm unverändert 3,60 RM. Das ist ein geringerer Preis als er im Durchschnitt der letzten drei Jahre vor der Machtübernahme üblich war. Auch die Trinkmilchpreise könnten für die Verbraucher wesentlich günstiger gestaltet werden. Sie liegen

heute immerhin 3 bis 4 Pf. unter dem Durchschnitt der letzten drei Jahre vor der Machtübernahme. Gleichzeitig war es möglich, die Milchpreise für den Großhandel von 6 bis 8 Pf. je Liter und 1933 auf 11 bis 12 Pf. je Liter heute zu erhöhen.

### Beachtliche Mehrerzeugung

Die Landwirtenschaft dankte diese wirtschaftliche Verbesserung mit einer beachtlichen Mehrerzeugung, die auch für die deutsche Fettwirtschaft von allergrößter Bedeutung ist. Die deutsche Milcherezeugung liegt seit 1933 um durchschnittlich 500 Millionen, d. h. 10 Prozent, über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre vor der Machtübernahme. Im Jahre 1932 z. B. wurden noch 2,25 Millionen Tonnen Dolkäse an das Ausland veräußert, im Jahre 1933 dagegen nicht einmal mehr 1 Million Tonnen. Durch die Erweiterung des Milchkontrollwesens und durch den umfassenden Ausbau der Molkereien wird auch in Zukunft die deut-

sche Milcherezeugung noch wesentlich gesteigert werden. Dem Volk wird damit ein wertvolles Nahrungsmittel in größerem Umfange zur Verfügung gestellt und gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zur Verjüngung von Deutschlands Fettmilch geleistet. Angewandt dieser Arbeit kann es ohne weiteres verstehen, daß sich auch Milchwirtschaftlichen Weltkongress als ein mit offiziellen Delegierten gemischt haben und daß etwa 1900 führende Milchwirtschaftler des Auslandes nach Deutschland kommen.

Welche Bedeutung man auch in Deutschland diesem Kongress beilegt, wird man allein aus der Tatsache erkennen, daß die Reichsminister Dr. Brüning, Dr. Brüning, Dr. Brüning und Dr. Brüning die Schirmherrschaft über den Kongress übernommen haben. Insofern gesehen wird der Kongress einen Austausch der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfahrungen auf dem Gebiet der gesamten Milchwirtschaft aller Länder bringen und damit allen Teilnehmern eine Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in der Zukunft geben.

# Elektro-Industrie und Milchwirtschaft

## Was die Ausstellung zeigt

Die zahlreichen ausländischen Teilnehmer des in Berlin stattfindenden IX. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses haben Gelegenheit, sich eingehend mit der neuesten Entwicklung der elektrischen Einrichtungen von Molkereien zu beschäftigen. Obwohl während des Kongresses als auch auf den Studienfahrten durch die deutschen Gauen werden sie festgestellt, daß sich in der deutschen Molkereierzeugung in den letzten Jahren ein grundlegender Wandel vollzogen hat.

Die Einführung des elektrischen Einzelantriebes hat das Aussehen der deutschen Molkereien grundlegend geändert. Die häufig

reichende Milcherezeugung der letzten Jahre gab Veranlassung zu zahlreichen Neubauten, und die Verbesserungen, den Wert der deutschen Molkereierzeugung zu steigern und aus gesprochene Qualitätswaren zu liefern, haben dazu geführt, daß bei allen Neu- und Umbauten größter Wert auf die Schaffung sauberer und hygienischer einwandfreier Betriebe gelegt wurde. Es war daher selbstverständlich, daß man den elektrischen Einzelantrieb auch in den deutschen Molkereien einführte und auf die als Kraftentzöger außerordentlich gefährlichen Treibriemen verzichtete. Kostspielige und umfangreiche Ent-



# Molkereigenossenschaften

zusammengeschlossen im Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle (Saale), e. V.

<p style="text-align: center;"><b>Milchhof Eisleben e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Herstellung von gereinigter, erhitzter Frischmilch — Deutsche Markenbutter Frühstücks-Käse — Spelse-Quark — Sauermilch-Quark</p>	<p style="text-align: center;"><b>Dampfmolkerei Eichstädt e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">zu Niedereichstädt Gegründet 1905</p>
<p style="text-align: center;"><b>Molkerei Alsleben</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Gegründet 1899</p>	<p style="text-align: center;"><b>Dampfmolkerei Lützen e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Lützen Fernruf 216 Feine Molkereibutter — Spelsequark — Frischmilch</p>
<p style="text-align: center;"><b>Molkereigenossenschaft Bibra e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Deutsche feine Molkereibutter Käse / Spelsequark / Frischmilch</p>	<p style="text-align: center;"><b>Molkereigenossenschaft Schafstädt e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Zweigmolkerei Merseburg empfehlend sich zur Lieferung erstklassiger Molkereiprodukte</p>
<p style="text-align: center;"><b>Dampfmolkerei Könnern a. Saale</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Gegr. 1895</p>	<p style="text-align: center;"><b>Molkereigenossenschaft Niemberg e. G. m. b. H.</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Fernruf Niemberg 202 Verkaufsstelle in Halle (Saale), Lindenstr. 33, Fernruf Halle (Saale) 22416 empfehlend: Deutsche feine Molkereibutter, Trinkmilch, Buttermilch, Käse, Spelsequark, Dolkäse (20% i. T.)</p>
<p style="text-align: center;"><b>Dampfmolkerei Löbnitz a. d. Linde</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Fernruf: Köthen 939</p>	<p style="text-align: center;"><b>Dampfmolkerei G. m. b. H. Spickendorf</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Bez. Halle (Saale) Fernruf: Niemberg 237</p>
<p style="text-align: center;"><b>Molkerei Zabenstedt</b></p> <p style="font-size: 0.8em;">Inhaber Richard Kurpju gegründet 1910</p>	



**"Mädchertunde" - unentbehrlich**  
 als eine wichtige Zeitschrift

Die Meinung, daß eine literarische Zeitschrift lediglich für Bibliothekare, Buchhändler und Sammler von Wert ist, die sich mit dem Buch beschäftigen, ist leider ebenso verbreitet wie die Meinung, daß die Zeitschrift, die dem Volksgenossen nicht nur einen Heberblick über das wesentliche, sondern auch einen wertvollen Rat zu vermitteln, sondern auch ein wenig Licht über die Hand zu geben, zu geben, zu geben, sei es um sich über ein bestimmtes Wissensgebiet zu unterrichten, oder um in einer Hinsicht Erleuchtung und Erhaltung zu finden, nimmt er blindlings irgendetwas in seine Hand, so läuft er Gefahr, ein minderwertiges zu bekommen, das ihn nicht nur nicht weiter bringt, sondern ihn sogar innerlich müde macht; er erwartet eine bestimmte Art erwartet, und wenn er eine andere erhält, wobei das Buch einmal schadet, so ist es nicht zu vermeiden.

erfüllung der Hoffnung zugeht. Vor solcher Enttäuschung bewahrt ihn die gute literarische Zeitschrift, die ihm in der Buchwahl, beim Kauf und bei der Entleerung aus Büchereien berät.

Ein überzeugendes Beispiel für dieses Ziel der literarischen Zeitschrift ist die "Büchertunde" (Verlag Carl Neubauer, Neudamm). In lebendigen Aufsätzen legt sie sich mit den aktuellen Fragen des Schrifttums auseinander und schließt Wert und Art neuer Bücher in ihren vielen Buchbesprechungen.

Daß sie hierbei Haltung und gerechtes Urteil wahr, dafür bietet das amtliche Organ der Reichsstelle für Schriftumsangelegenheiten bei dem Beauftragten des Reichs für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums volle Gewähr. Das Geistesleben des neuen Reiches wird durch zwei Beiträge bestimmt, deren inhaltliche Gültigkeit und formale Schönheit schon durch die Namen der Verfasser kurz gekennzeichnet werden kann: Der niederdeutsche Dichter Friedrich

Wiese spricht in seinen tiefgründigen Ausführungen vom Glauben und Freiheit des Dichters, und der süddeutsche Dichter Anton Daffler schildert in bewegtester Weise das Wirken und Leben der Heimat. Die beiden Beiträge, die den Wortlaut zweier auf dem zweiten Lehrgang der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Nordbrunnen gehaltenen Reden bringen, werden gewiß jedem Leser als köstlicher Genuß willkommen sein. In den weiteren Beiträgen untersucht M. Hieronimi ("Querschnitt durch das geistige Leben") die Grundlage der literarischen Kritik, Dr. B. Voss schildert den überzeitlichen Wert der Bücher Alfred Kolenbergs; der Dichter Gottfried Rothard gibt ein Lebensbild des fleißigen Hans Klopfer. In den lebendigen und schon im vorigen Heft große Beachtung findenden feinen Beiträgen der "Splittergedanken" legt sich auch dieses Heft wieder auf ansprechende Weise mit einzelnen Problemen des Schrifttums auseinander. Bemerkenswert ist, daß mit dem neuen Heft auch ein Zeitschriftenpiegel begonnen

wurde, der besonders durch seine genaue Haltung auffällt.

Eine solche lebendig auf lesende und qualitativ hochwertige Zeitschrift sollte sich jeder bei der Auswahl seiner Zeitschriften zu nütze machen.

Dr. Melcher.

**Eine Hochschule in Bommersellen?**

Offizielle Anfrage im Warshauer Senat

Die schon seit langem schwebende Frage der Errichtung einer Hochschule in Bommersellen wurde im Warshauer Senat erneut verhandelt. Der Senator Seib richtete an den Unterrichtsminister die offizielle Anfrage, welche Stellung er nun endgültig zu diesem Plan einnehme. Senator Seib forderte, daß die erforderlichen Beiträge schon im nächsten Staatshaushaltsplan eingestellt würden, um die Gründung der Hochschule baldmöglichst, wenn auch nur aufenweisse, zu verwirklichen.

**um die Milch**  
 Deutsche Erfolge - 42 Nationen in Berlin vertreten

Werkzeugen waren notwendig, um die verschiedenen Elektromotoren und Schaltgeräte zu schaffen. Man mußte auf die außerordentlichsten Fertigungsmethoden in den verschiedenen Fabriken zuhause und vor allem in den verschiedenen Ländern, die die verschiedenen Arten der Reinigungsmittel, die verschiedenen Arten der Geräte stellen.

Die deutsche Elektroindustrie hat sich nun in den Dienst dieser Entwicklung und in den Kampf der besten Motoren und Schaltgeräte in einer Sonderausführung für den Milchbetrieb auf den Markt gebracht, die als ein Beispiel für die neuesten Erfindungen der Elektroindustrie sind, die durch die verschiedenen Nationen in Berlin vertreten sind.

Besonders beachtenswert sind die gezeigten ferngesteuerten Schaltanlagen, von denen eine in der Fabrik in Bommersellen üblichen Weise mit Selbstläufer ausgerüstet ist. Eine große Schaltanlage, bei welcher ausschließlich die sogenannten Luftschütze verwendet werden, zeigt die letzte Entwicklung auf diesem Gebiet.

Diese ferngesteuerten Geräte werden in der Molkerei außerhalb der eigentlichen Betriebsräume untergebracht. In den Räumen, in denen Milch und Milchprodukte verarbeitet werden, sind ausschließlich die Steuerorgane für die Schaltanlagen, in Molkereischalttafeln zusammengefaßt, zu finden.

**Molkereigenossenschaft Bageritz**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1892  
 Bageritz über Landsberg (Bez. Halle-Saale)

**Dampfmolkerei Hohenleina**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1898  
 Hohenleina über Delitzsch

**Dampfmolkerei Werlitzsch**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1897  
 Werlitzsch über Delitzsch  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 3.000.000 Liter Vollmilch

**Dampfmolkerei Cletzen**  
 e. G. m. b. H. - Gegr. 1900  
 Cletzen über Delitzsch

**Dampfmolkerei Krippenhna**  
 e. G. m. b. H. Gegründet 1892  
 Krippenhna über Eilenburg  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 2.300.000 Liter Vollmilch

**Dampfmolkerei Zschorlau**  
 e. G. m. b. H. Gegründet 1892  
 Zschorlau über Delitzsch  
 Herstellung von Is-Trinkmilch u. feiner Molkerei-Butter. Besitzt mehrere Auszeichnungen u. Preise, zuletzt von der Reichsantragsanstalt München

**Dampfmolkerei Delitzsch**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1895  
 Delitzsch  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 4.000.000 Liter Vollmilch

**Dampfmolkerei Kyhna**  
 Kyhna über Delitzsch  
 Gegründet 1896

**Dampfmolkerei Zwodach**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1895  
 Zwodach über Delitzsch  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 2.500.000 Liter Vollmilch

**Dampfmolkerei Gollma**  
 Gollma über Halle  
 Gegründet 1896  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 1.500.000 Liter Vollmilch

**Dampfmolkerei Liemehna e. G.**  
 Liemehna über Eilenburg  
 Gegründet 1897  
 Jahresdurchschnittsleistung ca. 2.000.000 Liter Vollmilch

**Moderne Speicher-Anlagen**  
 Trocknungs-, Reinigungs- u. Transport-Anlagen für Rübensamen u. Getreide, Heu-, Stroh-, Garben-, Spreu-, Körnergebläse usw.  
**Gustav Reibig** Maschinen-Fabrik Halle, Turmstr. 117

**Die Mitteldeutsche National-Zeitung**  
 ist das Bindeglied zwischen Stadt und Land

**Dampfmolkerei Glebitzsch e. G. m. b. H.**  
 Glebitzsch (Kreis Bitterfeld)  
 Seit 1894 im Betrieb  
 Frischmilch - Butter - Speise- und Käsequark

**Molkereigenossenschaft Roitzsch e. G. m. b. H.**  
 Roitzsch (Kreis Bitterfeld)  
 Fernruf 233 Gegründet 1892  
 Jährliche Anlieferung etwa 2 Millionen Kilogramm Milch  
 Frischmilch - Feine Molkereibutter - Speise- und Käsequark

**Dampfmolkereigenossenschaft Brehna**  
 e. G. m. b. H.  
 Seit 1893 im Betrieb

**Dampfmolkerei Capelle**  
 e. G. m. b. H. Gegr. 1899  
 Salzfurth-Capelle über Bitterfeld

**Dampfmolkerei Sölllichau**  
 Sölllichau (Kreis Bitterfeld) Gegründet 1896  
 Herstellung deutscher, feiner Molkereibutter

**Molkereigenossenschaft Löberitz**  
 e. G. m. b. H.  
 Löberitz (Kreis Bitterfeld)  
 Seit 1899 im Betrieb  
 Fabrikation erstklassiger Molkereiprodukte

**Molkerei-Genossenschaft Stumsdorf e. G. m. b. H.**  
 Seit 1892 im Betrieb  
 Deutsche feine Molkereibutter, Frischmilch, Speisequark

**Dampfmolkerei Thalheim**  
 InH. Richard von Spreckelsen  
 Thalheim über Bitterfeld Gegr. 1909









# Bei uns da sitzt ein Mann im Mond

Der Mittwoch, der Donnerstag, der Sonnabend und der Sonntag gelten in Halle und in anderen mitteldeutschen Orten als besondere Gilstage. Ebenso, wie man an anderen Wochentagen zuhause bleibt, daß sie einmal für das Unglück vorbestimmt sind. Das ist so bei uns, in anderen Gegenden unseres Vaterlandes ist es wieder anders. Bei uns sagt man auch, die Eier zu Ostern bringe der Hahn, d. h. der Hahn, der etwas kann. Der gleiche Hahn ist das, nach dem der schöne Hahn lautet „Hannemann geh Du voran“. Hahn, das ist auch der Käufer, womit wir uns die Käufer des Dreckschweinfest zum Jahresfest vor uns sehen. Der Käper, so wird

jurid. Auch die Kinderfeste. Mit welcher Liebe werden sie jedesmal vorbereitet. Schon tagelang vorher ist alles in ihrem Sinn. Ganz gleich, ob eine ganze Stadt sie feiert, wie Merseburg oder gar Naumburg. Denn auch das Naumburger KirCHFest, das ganz willkürlich mit den historischen Hülftentriegen in Zusammenhang gebracht worden ist, es reicht bis in die Vorzeit zurück. Oder aber ob nur eine Straßen- oder eine Hausgemeinschaft gar zu diesem festlichsten aller Feste zusammentritt, wie es von altersher in der „Preußischen Krone“ in Halle Sitte war. Auch die Schrebergärten haben diesen Brauch übernommen und es ist jedesmal ein großer Festtag für alle,

nom Süden. Selbstverständlich, daß die Kirche hier eine Rolle spielt, die manche Feste, manches Brauchtum und manche Sitte abwegig und änderlich. Bei uns da sitzt ein Mann im Mond, der ein Reissbüchel trägt, andernorts ist daraus eine Heilige geworden, die unseren nächtlichen Begleiter zum Wohnsitz angewiesen erzieht.

Wir liegen in der Mitte Deutschlands, in der Mitte auch zwischen Norden und Süden. Ist es da zu verwundern, daß alles Volkskundliche sich hier oft kreuzt und in mannigfacher Form vertreten ist? — Das zeigen uns die Antworten der rund 900 Mitarbeiter im Gebiet der Provinz Sachsen auf den Fragebogen, die sie erhalten haben. Mitteldeutschland ist z. B. die Wiege vieler Feste, die auch anderwärts gefeiert werden. Von hier aus nahmen sie ihren Ursprung. Auch wohl das so sehr verbreitete Kranzreiten. Dabei haben, das ist aus dieser großen volkskundlichen Erhebung über das ganze Reichsgebiet ebenfalls festzustellen. Gebraucht und Verehrt der Kunde vieles Ursprüngliche abgemandelt und verdorren. Das zeigt auch die Beantwortung der Frage „Wer bringt die kleinen Kinder?“ Der Fuchs, der Storch und der Kabe legt man an vielen Orten, die Hebamme an anderen, der Walfemann ist es in manchen Fluggegenden. Aber auch der Engel, das Christkind und der Nikolaus müssen, durch kirchliche Einflüsse bestimmt, um die Kruggeborenen bemüht werden.

Zweihundertdreißig Fragen müssen insgesamt beantwortet werden. Die Sammlung, Sichtung und Bearbeitung des aus unserem Gebiete dadurch zu gewinnenden Reichhaltigen Stoffes hat die Landesanstalt für Volkskunde in Halle übernommen. Hier geht das ganze Material der Fragebogen aus dem ganzen Bereiche der Provinz Sachsen ein und wird dann in einem Exemplar hier befestigt, in einem nach Berlin zur Zentralstelle weitergeleitet. Die Arbeit ist fest löwert gediehen, daß in Kürze wohl mit den ersten Lieferungen dieses großen Volkskunde-Atlas gesendet werden kann. Schon ist man bei der Bearbeitung der letzten Fragebogen.

Dieser große Atlas der deutschen Volkskunde nun soll die Grundlage für die zukünftige volkskundliche Arbeit abgeben. Er ist durchaus kein Selbstzweck. Seine Auswertung in praktischer Arbeit wird das wesentliche sein. Diese praktische Arbeit ist zum Teil, hier bei uns wieder durch die Landesanstalt für Volkskunde, in Angriff genommen worden. Es geht dabei auch darum, festzustellen, welche Bräute aus der Urzeit im heutigen noch lebendig sind. Da muß man die Dörfer unserer mitteldeutschen Gebiete hinaus unternehmen werden, damit Aufnahmen von allem Wesen und Brauchtum unserer Men-

schen, von ihrem ganzen Ablauf des Tages und des Lebens gemacht werden können. Im stehenden und laufenden Filmen wird alles festgehalten. Eine große Bildüberlampe ist so bereits vorhanden, die ständig vernichtet wird. Auch Aufnahmen werden vorgenommen, um Sprachliches und Lautliches festzustellen und festzuhalten. Darüber hinaus ist es die Aufgabe dieser Abteilung der Landesanstalt, sich beratend für alles Volkskundliche einzuschalten. Nichts soll von allem entfernt werden dabei, was zum eigentlichen Wesen der Sache gehört. Wichtig ist stets, daß der Kern des Altes bleibt, daß eben es deutsches Brauchtum ist und nichts durch fremde Dinge verflücht wird. Auf diesem Gebiete hat unsere Landesanstalt schon vieles gemitt. Wie gerade sie auch in herorragender Weise ihre



Kranzreiten ist ein schönes mitteldeutsches Heimatfest

Die Feste wiederum mancherorts genannt, was wir vom Hahn zum Hahn gekommen sind, wie alle wissen, auch anderwärts die Brauer legt und bringt.

Das hört sich alles ganz amüßig an und dabei doch ein Teil einer ganz ernsthaften und wichtigen Willensarbeit. Es ist nämlich so, daß seit dem Jahre 1929 schon die Deutsche Volksgemeinschaft in einer besonderen Abteilung dabei ist, einen Atlas für die deutsche Volkskunde aufzustellen. Dieser Atlas soll nach seiner Fertigstellung — man ist jetzt bei den letzten Fragebogen — eine große Anzahl von Karten enthalten, die jeweils über die Verbreitung der einzelnen volkskundlichen Dinge über das ganze Reichsgebiet Auskunft geben soll. Für die Bearbeitung des ganzen Reichsgebietes sind überall Landesstellen geschaffen worden, von denen sich die für die Provinz Sachsen in Halle bei der Landesanstalt für Volkskunde befindet, während das Land Anhalt eine solche in Dessau besitzt.

wenn Kinderfeste angelegt ist. Und die Bearbeitung der Antwortarten auf die an alle Mitarbeiter im Reich hinausgeschickten Fragebogen zeigen uns nun, daß gerade in Mitteldeutschland diese Kinderfeste besonders verbreitet sind. Ihr Gebiet deckt sich fast mit denen der Brunnenfeste, die hier ja auch heimlich sind. Und beide, das lagten wir schon, haben eigentlich den gleichen Ursprung. Wenn wir von diesem Ursprung auch heute kaum noch wissen und was, was einst Sinn und Bedeutung war, zu einem Begriff geworden ist, der allein übrig geblieben ist.

So haben sich bestimmte Gebiete ab, die volkskundlich voneinander unterscheiden sind. Der Norden besonders unterscheidet sich in vielem



Kinderfeste sind so recht bei uns heimisch. Da wird alles aufs schönste geschmückt mit allerlei bunten Dingen, wie es seit alter Zeit Kurf. Riehoff



Allen bekannt ist der Läufer vom Hergisdorfer Dreckschweinfest im Mansfelder Land

Mitarbeit an diesem großen Atlas des Deutschen Volkskunde erfüllt.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Gebietes arbeiten hier an einem bedeutsamen Werte mit. Ist der Atlas einmal fertiggestellt, so wird er einen überblick über die Haltung unseres ganzen Volkes zum täglichen Leben und seinem gelamten Ablauf geben. Ziel der Volkskunde ist es dabei nicht, Sonderlichkeiten zu unterjügen und zu zergliedern. Gerade in dem, was, auch in gewandelte Form, in allen Volksgenossen gleichzeitig lebendig ist und in die Zukunft weilt — so liegt es in einem Mitarbeiterumdrücken —, liegt dabei das Sein des Volkes begründet. Aus ihm erschließt sich die Gestalt des deutschen Volkes, das Zeitalter seiner Seele.

Bernhard Thümmel,

Die ersten Karten dieses Volkskundeatlas — mit liegen sie uns von Hg. Riehoff, dem Reichsleiter dieses Gebietes, einmal zeigen — sind bereits außerordentlich aufschlußreich. Von allem auch für unser eigenes mitteldeutsches Gebiet. Da werden z. B. die einzelnen Feste auf Kartenblättern eingetragen. Welche Grenze zieht sich da zwischen dem nördlichen Teil unseres Vaterlandes mit seinen Brauchtümern und dem südlichen Teil — auch Österreich als deutsches Land ist natürlich zusammengekommen wie auch Siebenbürgen und die von Deutschen besiedelten Teile Ungarns — mit den Kirchweihfesten? — Da gehört nun ein mitteldeutsches Gebiet noch fast völlig zum nördlichen Teil mit seinen Schützenfesten, wobei natürlich auch Kirchweihfeste und Feste hier teilweise zu Hause sind. Rüsse und dabei feineswegs Grenzen solcher Gebiete. Die kleinen Kinder, das zeigt eine der Karten über den Brauch, kommen nach dem alten Volksbrauch bei uns aus dem Brunnen. Hier haben sowohl die Brunnen wie die Kinderfeste eine so recht eigentliche mitteldeutsche Anknüpfung beides, ihre Wurzeln.

Kranzreiten! Seht gerade ist ja die Sitte, in der sie gefeiert werden. Am besten im Böhmerland ebenso wie in Artern, im Schrebergarten oder in Naumburg. Aber auch in Halle mit einem Brunnenfest vertreten. Die meisten sind nicht wissen, diese Feste, die im besonderen Form ihre Bedeutung immer mehr. Auf ihre Ursprung gehen sie alle



VII. Akademische Weltspiele

Deutschlands Ruderer beweisen erneut ihre Weltklasse durch fünf Siege in Paris

Einen besseren Ausfall hätten die VII. Akademischen Weltspiele in Paris für Deutschland...

Am Freitag m. St. hielten die Deutschen nur bis 500 Meter mit, dann zogen die stärksten Polen...

- Einzel: 1. Polen (Koren) 8:02,1; 2. Deutschland (Dr. Weidhoff) 8:21,2; 3. Belgien 8:42,5; 4. Frankreich...

Deutschland - Ungarn 0:1

Am Rahmen der VII. Akademischen Weltspiele in Paris wurden gestern auch die Fußballspiele in Ungarn...

Auf die V. Weltmeisterschaft der Studenten in 24 1/2 Tagen in den Tagen in Paris die VII. Akademischen Weltspiele...

Das Programm ist außerordentlich vielfältig und umfasst außer Reiten, Polo und einigen wenigen anderen Sportarten fast alle Wettkampfsportarten...

Im Mittelpunkt die Leichtathletik

Wie bei den Olympischen Spielen so steht auch bei den Akademischen Weltspielen die Leichtathletik...

Sehr große Hoffnungen dürfen wir uns vor allem auf das Hockeyturnier machen...

Dagegen haben wir in den Schwimmwettbewerben, die im Tourneestadion...

Neben diesen Wettbewerben steht man mit besonderer Spannung dem Fußballturnier entgegen...

Am Rastefußball, einem der am stärksten umkämpften Turniere...

Triumph der Breitenarbeit

Unsere Leichtathleten an allen Fronten in Führung

Die Kraftprobe der deutschen Leichtathletik in diesen Tagen ist in der Geschichte des Sports...

Deutschland - Oesterreich 52:36

Deutschland - Tschechoslowakei 7:4

Deutschland - Belgien 48:29

Sportrundschaue

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler hat in einem besonderen Rundbrief...

Die Radweltmeisterschaften, die gelten vor 4000 Zuschauern mit dem Hauptsache...

Tommy Farr, der Schwergewichtsmeister des Britischen Reiches...

Ring frei

Seuler greift zur Meißeltrone

Fast auf den Tag drei Jahre hind es hat, daß unsere härtesten Halbschwergewichte...

Unsere Ausfahrten schließlich im Ringen, Fechten, Hockey, Schießen und Radsport...

Wader - Sporfürsorge

meistler mit Hangvollen Namen, auch genannt von seinen 75 hiesigen Rämpfen...

Am Sonntag nun wird es zur zweiten Begegnung Witt - Seuler kommen...

Deutschland - Polen 50:44

Der Leichtathletikländerkampf Deutschland - Polen ist ohne Zweifel das größte sportliche Ereignis...

Die Polen kelteten in allen Wettbewerben erheblich härteren Widerstand...

seiner Vorbereitungen für den Kampf gegen Louis L. in 28. März...

Donald Budge, Amerikas dreifacher Wimbledonspieler...

RSFSA und Wehrmacht werden Deutschland mit je einer Mannschaft beim Italien-Rundflug...

Ring frei

Seuler greift zur Meißeltrone

Fast auf den Tag drei Jahre hind es hat, daß unsere härtesten Halbschwergewichte...

Unsere Ausfahrten schließlich im Ringen, Fechten, Hockey, Schießen und Radsport...

Wader - Sporfürsorge

meistler mit Hangvollen Namen, auch genannt von seinen 75 hiesigen Rämpfen...

Am Sonntag nun wird es zur zweiten Begegnung Witt - Seuler kommen...

Deutschland - Polen 50:44

Der Leichtathletikländerkampf Deutschland - Polen ist ohne Zweifel das größte sportliche Ereignis...

Die Polen kelteten in allen Wettbewerben erheblich härteren Widerstand...

seiner Vorbereitungen für den Kampf gegen Louis L. in 28. März...

Donald Budge, Amerikas dreifacher Wimbledonspieler...

RSFSA und Wehrmacht werden Deutschland mit je einer Mannschaft beim Italien-Rundflug...

Zeitplan im Skisport

Zwar dauert es noch geraume Zeit bis der Winter beendet ist...

Tennisturnier verschoben

Das Reichstennisturnier muß am nächsten Tage wegen des schlechten Wetters verschoben werden...

VfL Merseburg - Borussia Halle

Der Stellung des Reichsfußballverbandes wird heute kein weiteres Orientierungsspiel...

Sport-Vereinsnachrichten

Berlin. Unter 1. Fußballspiel...



Auch ein Beitrag zur 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt

## Bombenschloß, Glasküste und „Tante Sophie“

Gedenkstätten des Kampfes um ein deutsches Berlin

Von Dr. Curt Lepz

Berlin, des Reiches Hauptstadt, begeht in diesen Tagen die Feiern ihres 700-jährigen Bestehens. Die alte, ewig-junge Stadt an der Spree und der Havel hat sich ein feierliches Gewand angezogen, alt und jung sind ausgezogen, „bei der Heide wachelt“, und Frau Berolina

Epöche von so einschneidender Bedeutung und weittragender Entscheidung in ihren Annalen vergeht, wie die der vergangenen 367 Jahre. Die nationalsozialistische Bewegung hat in einem an Opfern kaum zu überbietenden zehnjährigen Kampf das Geisige der



Die berühmte „Ameise“ in der Hauptstraße in Schöneberg



Das 1er Sturmlokal „Werner Wessel“ in der Schillingstraße

geschwängerten Sälen und Aneipen angeht, ist der drohende aufwendige Marschtritt einer Ketten-Schar ewiger Deutlicher durch Schmutz und

Dreck und Blut. Kampf um Berlin — das ist der letzte Einlag der Volksmotoren für Reinheit und Deutlichkeit dieser alten deutschen Stadt.

ina schaut verlonnen auf ihre Kinder, die bangig und stolz ihre Biide auf sie lenken.

Zwischen aus dem Reich und dem Ausland, die sich mit dieser Metropole verbunden haben, weilen jetzt in den Mauern der Suburban, um sich mit ihr zu umhellen durch die Millionenstadt, um etwas zu verspüren von dem lebensvollen Sauch, der dieses Reicheszentrum durchpulst, um die Monumentalität ihrer Bauten und Straßen in ihrer gigantischen Architektur zu bewundern und — nicht zuletzt — um die romantische Atmosphäre

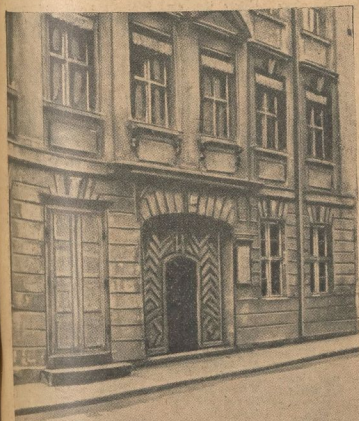
Reichshauptstadt von Grund auf gewandelt: Berlin ist wieder eine deutsche Stadt. Blut und Tränen, Entbehrungen und Verzehr, Gräber neben Gräber sind die Meilensteine an



Bild links: Richard Fiedlers „Bombenschloß“ in der Petristraße 15; Mitte: In dieser Mansardenstube in der Großen Frankfurter Straße wurde Horst Wessel ermordet; rechts oben: Der Schauplatz der Schlacht in den Pharus-Sälen, die das Schicksal der Berliner Bewegung entschied; rechts unten: Horst Wessels Grab auf dem Nikolai-Friedhof im ursprünglichen Zustand



Daran wollen wir uns in diesen Tagen erinnern, wenn die Wellen der Festesfreude und des Jubels hochschlagen. Daran mögen auch die denken, die von überall jetzt in Berlin zusammenkommen, um zu feiern mit der Suburban. Und darum ist es an der Zeit, all denen einen kleinen Einblick in das alte



imes zum Teil noch heute in verträumten Gassen, Plätzen und Schönen leben — wie einst — seine Anziehungskraft immer noch nicht verlieren hat.

Frau Berolina feiert — 700 Jahre wechselläufig Geschichte bilden auf eine arbeitstame, in ihrem Kern immer echt und ehrliche, geliebte Stadt, doch kaum ist eine historische

diesem Weg des Opfers, den eine verachtete, verpöchtete und verdächtige Minderheit einst beschritt, um die in Schlämm und Morast versunkene Stadt zu befreien und sie ihrer historischen Bestimmung wieder nahezuführen.

Kampf um Berlin — das ist ein bitteres Ringen mit der roten Unterwelt im Verstecken und Verborgenen, ist die zündende Macht des Wortes in verqualmten, Erregung



historische nationalsozialistische Berlin zu geben, in dem sich dieser gigantische Kampf der Bewegung abspielte, der einzigartig in der Geschichte der deutschen Freiheitsbewegung steht.

Fischerziele — missigen Friederichsgracht, Gertraudenstraße und Mühlendamm — Kampfgebiet des SA-Sturmes I Alexanderplatz. Hier im Herzen Alt-Berlins, in der Fischerziele- und Gertraudenstraße, tobte der unterirdische Kampf mit roten Stützpunkten und Ringen. Das Bombensloß, Fischerziele 15, war die Zentrale des deutschen Widerstandes. Richard Fiedler, der alte Führer des I. Sturmes und letzte Führer der SA-Brigade 88, konzentrierte hier in seiner Wohnung, in der er geboren wurde und in der er nach dem Tode der Eltern wohnte, seine bis zum letzten entschlossenen Kameraden. Entant mag die rote Meute ein Bombentatort — sämtliche Weichen im Riez sprangen — aber das Bombensloß stand und hielt noch heute, bis es dreizehn im Zuge der bereits in Angriff genommenen Aktionablenkung mit dem ganzen Fischerziele verschwinden soll.

Fischerziele, das ist dunkelstes geheimnisvolles Berlin. Horst Wessel fuhr zum ersten Male mit seinem 5. Sturm durch diese Plantage der Unterwelt, an der „Wangenburg“, der ehemaligen Stadtgrube und kommunizierten Hochburg, die bereits abgetrennt ist, am „Ankliegensmauem“ in der Kordillierstraße vorbei, das ebenfalls bereits einem Erweiterungsbau des Berliner Stadthauses weichen mußte. Hier im Fischerziele in der Jüdenstraße lag auch das Wohnhaus Horst und Werners Wessels — von hier aus wurden beide herbeigeführt — hier ist eine deutsche Mutter um zwei Kinder.

Horst Wessels Platz (ehemal. Büdowplatz) — hier verstarb am 1. März 1930 rote Frau, den den Gern mit den herrlichen roten Horst Wessels von Weidenhagen zu reihen wüßte, unumstößliche Szenen begleiteten den letzten Weg dieses jungen Sturmführers, blühten von den Säben im Karl-Liebknecht-Straße (heute Horst-Wessels-Haus), der kommunizierten Nordzentrale Berlins. Auf dem Nikolaifriedhof in der Prenzlauerstraße in der Nähe des Friedrichshagens, wo er lebte, kämpfte und starb, hat Horst Wessel neben seinem Bruder Werner. Sein Grab ist zum Wallfahrtsort aller Deutschen geworden. Der schlichte Stein trägt eingemeißelt die Worte seines Lebens: „Die Straße hoch“, das heute überall aufsteigt, wo die deutsche Junge flingt.

Große Franzfurter Straße 82 — im vierten Stad Horst Wessels Mansardene Wohnung, in der ihn die tödlichen Schüsse besaßter Verbrecher trafen. Das Zimmerchen, das seinen ursprünglichen Zustand wiedertrug, wird heute von einer Frau betreten, die von ihr behauptet, Horst Wessels dort wohnt und ihm besonders in den letzten Wochen vor dem gemeinen Ueberfall hilfreich zur Seite kam.

Schillingstraße 13 — Restaurant Vergamum, Sturm I Werner Wessel — Sturmführer des I. Sturmes Richard Fiedler; Alexanderplatz 13, Fischerziele, Stätten des ersten Kampfes in der Franzfurter Allee; Restaurant „Zum Regler-Heim“ in der Petersburger Straße, das die Sturmführer des Berliner Sturmes; Saalbau Friedrichshagen, historische Stätten des ersten Kampfes in der Friedrichshagen, in dem Horst Wessel einft das Banner der Freiheit aufspannte — Stätten, in denen der Geist der Freiheit geboren wurde.

Abgeschlossen von der Großstadt liegt inmitten schattiger, alter Räume des Friedrichshagens das Horst-Wessels-Krankenhaus, in dem der Eroberer des Berliner Sturmes für immer die Augen schloß. Sein



In der Dübener Heide

Originalzeichnung von Hermann Schiebel

Sterbestimmung ist nicht fest, sondern unter Herstellung des alten Zustandes in eine Gedenkstätte umgewandelt. Verbarre schweigend auf diesem Ort, in dem ein großer unfertes Volkes ist und hier — für Dich! Oben am Prenzlauer Berg in der Kaiserwiese fiel am 7. April 1932 durch eine rote Mordlugel der SA-Sturmführer Friedrich Sellmann, einig Käufer weiter, in der Konditorei Hamann entstand Horst Wessels bekanntes „Gedächtnis“, als im Jahre 1927 in der Verbotzeit der Berliner Bewegung sein Trupp dort sein geheimes Trefflokal aufstufte.

Dr. Goebbel selbst wies einft die Fahne des Charlottenburger Sturmes 33, die lange Zeit Hans Eberhard Maikowski trug, der spätere Führer des Sturmes. Das Kampfschild dieses Sturmes war Alt-Charlottenburg, der „Kleine Wedding“ des Berliner Westens. Nach der Anschrift auf dem Fahnenband, das Berlin Eroberer für diesen Sturm stiftete, kämpfte, litt und starb Charlottenburger Sturmführer Hanne Malto: „Leu! Lebend, Tod — trohend kämpfen, ladend herben!“ In der Nacht zum

31. Januar 1933, nachdem Maikowski seinen Sturm durchs Brandenburger Tor und am Führer vorbeiführte, traf ihn aus dem Hinterrück in der Wallstraße der jüdische Mordklub die rote Mordlugel. Die Mordlugel bildet alljährlich am Tag der nationalsozialistischen Erhebung, die Hanne Malto noch erleben durfte und für ihn Schicksalslugung wurde, den Ort einer schicksalhaften Feierfeier seiner Kameraden, die heute noch wie einft ihr altes Sturmflokal „Zur Wallstraße“ in der Hebbelstraße haben, das der Schaulas erhellter roter Angriffe und Unfallsfälle gewesen war.

Maikowski — Weibel und Klotzer Riez — verhaftetes rotes Zerkochgebiet, in denen der Kampf der Berliner SA, besonders hart geführt wurde. Hier im Beugellieg in der Jungwallstraße, wurde der 15jährige Jünger Herbert Klotzer bei der Hauspropaganda von Kommunisten überfallen, von seinen Kameraden abgetrennt und durch sechs Messerstiche schwer verletzt. Im Jahr des Hauses 44 neben einem Blumenladen brach er beswächt zusammen und starb hier danach. Die Nacht des Kampfes in Maikowski trug der alte SA-Sturm 33, dessen Sturmflokal „Zur

Schmeißer“ in der Huttenstraße noch heute von ihm unter Stunden und sehr reichen Zonen zeigt. Bei „Zur Wallstraße“ in der Cornander Straße befand sich ein bedeutend wichtiger Treff- und Stützpunkt der Maikowski SA, da die SA sich bei Demonstrationen über den gegenüberliegenden Längelberg, der für Polizeiautos nicht befahrbar war, anzuhalten zu entscheiden konnte. Arminius-Säle in der Bremer Straße, hier tobte im März 1930 eine schwere Schlächt zwischen 250 Kommunisten und 70 Mann des Maikowski SA-Sturmes 6, in der die rote Meute mit blutigen Köpfen aus dem Saal entfernt wurde.

Im Innertoren Wedding tobte einft die Hölle. Der Sturm 17 der Standarte IV und dessen Sturmflokal 5, Grab lag in der Ullrichdamer Straße befand, und heute zum Traditionslokal 17, heißt, führte einft über den ausfindigst erscheinenden Kampf gegen die kommunistische Hochflut. Nicht Gelingen der Freiheitsbewegung mußten am Wedding ihr Leben lassen — hier schlug auch am 17. Februar 1927 die Schicksalsstunde für die Berliner Bewegung. Der Ausgang der blutigen Saalstraße in der Pharus-Sälen, in der 300 SA-Männer und 15 SA-Männer 1900 Tote aus dem Felde schlugen, führten den Berliner Nationalsozialisten von nun an das Recht auf die Straße, in der die Entscheidung fiel. Ammiten dieser Schär, immittar Blut und Scherben, iprad Dr. Goebbel damals zum ersten Mal das Wort von unbedingtem Kampf. Der Tag für Tag seine Pflicht tat, einem Weck gehorchend, das er nicht konnte und kaum verstand.

Schicksalsfälle in der Prinsengasse (im Volkstempel 65 a. H. H. H.) waren die Schlußpunkt der Wedding SA. Am 1. Juni 1932 führte hier die Diszgruppe Gelandebrennen der NSDAP, trotz schwerer matrikulischen Terrors eine nationalsozialistische Versammlung durch, bei der die Standarten SA, den Roten eine schwere Niederlage brachte und dadurch das Zotal in ihren Riez brachte.

Köllnerstraße — Mittelpunkt des roten Wedding — im November 1929 hier ein mit 400 Männern der Standarte IV und des 5. Sturmes unter Führung Horst Wessels bekehrter Lastwagenzug zum ersten Male durch die geliebte Meute dieser roten Hühnerlöcher. Die Berliner Nationalsozialisten wurden durch die Anwaltskanzlei in der Schornhorststraße — hier schloß Charlottenburger Sturmführer 33, Hans Eberhard Maikowski neben den großen Männern und Strategen der preußischen Reichswehr.

Postfischerstraße am Götlicher Bahnhof — im August 1929 führte hier Horst Wessel eine erfolgreiche Aktion gegen den roten Zerkoch durch. Mit 10 Mann seines 5. Sturmes löste er die beiden roten Zerkocher aus und richtete in aller Öffentlichkeit eine nachdrückliche Warnung an die anwesenden Kommunisten.

Heber Gräber vorwärts — Parole der alten Kämpfer, um ein nationalsozialistisches Berlin — Gräber sind die Weilenlinie an diesem dönerneichen Weg — Kameradengräber, aus denen das manufrierte im Berliner Süden auf dem Luisenparkfriedhof Friedhof, liegen die meisten Blutzeugen dieses Dyerweges. Grab an Grab — Stein an Stein — die Namen eingemeißelt in dem „Revolution“ — wie das Weile es befall.

„Zur Hochburg“ in der Gneisenaustraße — altes Sturmflokal des 5. Sturmes 24 Kreuzberg, vor der Tür wurde am 8. September 1931 der Mann Eberhard Maikowski bei einem kommunistischen



9. Fortsetzung  
Kleine Gade, Mitter — pardon, Monheuer —  
Verkommene aller Hassen und Hölle, mit dem Schlam des Hens hier an die Kanting-Road gepußt, entlassene Sträflinge, Weadcomber, die kein Kapitän mehr auf sein Schiff nehmen wollte, hungig, ausgemergelt und verdaunt —  
Mit kräftigen Ellenbogenhaken sich durch die Mauer der Gelben zwängend, fragte Batters, der lange Dre, seinen Freund Genaolen, den die Polizei suchte, weil er in dem Frauenhaus einen holländischen Steuermann entlocken hatte:  
„Was's los? Großer Tag heute, he?“  
„Mench, is doch der Ball beim Dogen — seine Uede hier in Schanghai, die Europäer! Wenn einer nicht gerade uns anstieft!“  
Batters langer Arm war am weißen vorgezogen. Er freizte den Rockfimmel Batters. Der Kaufmann griff mit einer Bewegung des Gels in die Tasche und ließ ein paar Münzen in Batters schlumpige Fänge gleiten. Dann hatten Cornelia und Klaus Borgen die schließende Eingangsflure erreicht.  
Im Prunksal des Hotel's verschwand das Paar Borgen zwischen dem Glanz der Roben, dem Schwarzweiß der Berrenkleidung und dem Funken edler Steine.  
Hedrahl freizte man von Bremm — „strelle Cornelia feht, als fe die offiziellen Begleitungen hinter dich hater.

„Klaus“, hat sie, verflucht Du denn überhaupt nicht, daß sie für Alf Bremm jetzt nur noch Hoffen, Schächte, Ingenieure, Arbeiter gibt. Die Reife hierher, meint er, Frau Borgen, von seinen eigentlichen Aufgaben abgelenkt, Weahab sollten aus einer solchen Pflichterfüllung Gerichte entziehen —

Ein Aufschreien war alles, was sie als Antwort erhielt. Ihrem Tisch näherte sich jetzt ein beleibter Chinese, ein wunderbar gefaltetes, mühsam in einen Frack gewängt. Im Arm führt er eine europäische Dame. Unter ihrem kurzen, von einer Agraffe gehaltenen Haar, das sich in die unwahrscheinlich weiße Seiten fiel, glühten ein paar angestrichelte Augen die Unwelt.

Nur bis dann die Maszaroff feim wüßte Cornelia Borgen mit hellberöcherter Klarheit. Hoffentlich begehrt Klaus nicht die Gelmadloshafte, mit diele Abenteuerin vorzuziehen! Ich hätte mich heute kaum einer solchen Konversation gewöhnt.

Nichtsnennend erhob sich Borgen und begrüßte die Russin, während Chu-Lung Cornelia gegenüber altmögliche Höflichkeit mit einem wohlstudierten Weltmannston verband.  
„Sie — die Kewunberke Dame der Kolonie —“ Götter vernehmendes Bild an einer ihrer unbedeutenden Diener —  
„Madame Maszaroff —“ holte Borgen die Russin an den Tisch. „Meine Frau.“

Die angestrichelten Augen — wie eigenartig fe waren von einem unerbittlichen Dornel und wirkten wie geschlossene Fäden, unter denen es keine Tiefe gab — ruhten hoch auf Cornelia. Nüchtern berührten sich die Fingerringe der Frauen.  
„— wiederholte Chu-Lung mit unterwürfigem Tonfall, der ebenso Cornelia, wie die Russin um Verehrung zu bitten schien. „Die Damen konnten sich nicht? Weich ein Verdammt der Forderung, zwei so tollende Summere der Schöpfung bisher nicht zusammengeführt zu haben? Madame Maszaroff, die Frau, deren Beziehungen von Tokio bis Konstantinopel reichen —“

Es blieb Cornelia nur übrig, der Russin Platz anzudeuten. Chu-Lung sprach und flümmerte weiter. Eine solche Begabung muß gefestigt werden, meint er, Frau Borgen würde ihm eine hohe Eür erweisen — und selbstverständlich auch Madame Maszaroff — wenn sie eine Schale Tee zur Bekätigung bei ihm und ihren Gatten verbinden freundschaft mit ihm lesen würden. Cornelia schloß die Lippen. Sie in aller Stille ihre beiden Häkel mit Segen umschloß.

„Ich hoffe“, lächelte Cornelia gezwungen, „daß Sie mir gefahren, mit den gleichen Gefühlen der Freundschaft und Bewunderung für Sie, Herr Lung, ein Glas Wein oder Sekt zu trinken.“

„Wein — Sekt!“ flüüsterte der Wontier mit geisterlichem Augenauflaug. Was ist Zeit! Wasser, über tote Blätter gegossen. Wein und Sekt sind Säfte des Lebens, Säfte des Trubens des Weltens entnommen. Trinken mit Sekt, meine Dame, das ist ein Zeichen des Verhabnisses zwischen Weiß und Gelb, als Zeichen der Freundschaft zwischen Ost und West. Dort ist Sie in unsere gemischte Gede hineinverdrängt! Dort hört der Kern des Feites wendet!“

Mit Erntarmen lächelte Cornelia auf das lächne europäisch gekleidete Mädchen, das sich bei ihrem Näherkommen erhob. Stolz heißt Chu-Lung vor: „Meine Tochter.“

„Sie sind Heineken Van-De-Weijert mit der unheimlichen Einbildung, beglückte Cornelia die reizende Chinese. Verzeihen Sie meine Verwunderung — natürlich ermarrete ich Chu-Lungs Tochter im heimatischen Sinus zu beglücken.“

„Van-De-Weijert der Weifen einen Gellat zu geben, China hat sein Seg zu lange in verspielten Stückerien gefesselt“, sagte sie lächlich. „Die Jugend erkennt manchen Irrtum und läßt die Wahrheit.“

Champagner perkte in Reichen. Man ließ an, man lächelte.

„Neue Nachrichten?“ fragte die Maszaroff vertraulich.  
„Die Borgen antworten konnte, hielt Chu-Lung kein Glas gegen das Licht.“











## Alle Schwere des Tages bleibt hinter uns Sportwettkämpfe des B.D.M. 1937

Nachdem im Oberen Mittelstand in den letzten Wochen und Monaten in sämtlichen Kreislagen die Sporttage des B.D.M. 1937 durchgeführt wurden, arbeiten wir jetzt an den Vorbereitungen für die Gebiets- und Obergebietswettkämpfe, die vom 27.-29. August 1937 in der

das Hauptgemisch seiner Tätigkeit weniger auf schwerer körperlicher Arbeit beruht, geradezu Bedürfnis ist, wenn er einmal die Freude daran gefunden hat, Sport zu treiben, liegen die Dinge auf dem Lande ganz anders. Es ist hier viel schwerer einzusehen, warum außer

Turnabenden regelmäßig zum Sport angehalten werden, gewinnen auch sie Freude daran und kommen von selber gern zum Sport. Nachdem so die verschiedenen Berufsleute gegen den Wädelsport überhaupt überwinden sind und gegenüber der Sportarbeit auf dem Lande eine immer größere Einsicht Platz greift, sind die Grundlagen sportlicher Betätigung für jedes Wädelsportler und weitere Aufgaben können gestellt werden.

Alle Wädelsportler sind mit den einfachsten Gesetzen der körperlichen Erleichterung vertraut gemacht, so daß in diesem Jahre zum ersten Mal der Gebiete des Wettkampfes fester im Vordergrund steht. Auch wie vor verjüngt dabei der B.D.M. bemüht auf eine besondere Herausstellung von Einzelleistungen. Dagegen wird in den Mannschafswettkämpfen, die dieses Jahr bereits zu sämtlichen Unterge-

In Reihe angeordnet zu freiem Wettkampf



Wettkampfbahn in Halle statt

Zum dritten Male seit 1935 veranstalteten wir in diesem Jahre die Untergebietssporttage. Am 27. April des Jahres erfolgten die Vorbereitungen des Obergebietswettkampfes in diesem Jahr erstmalig auch in den rein landlichen Untergebietssporttagen durchgeführt. Seit dem ersten Hervortreten des B.D.M. wurden dieser Sporttage wurde festgelegt, daß sie über die eigentlichen Sportdarbietungen hinaus sich zu dem Fest des Jahres für den gesamten Untergau entwickeln sollten. Allein durch die Umrahmung, die in ihrer ganzen Form eine eigene Wirkung aufweist, die neben den sportlichen Darbietungen den weltanschaulichen Hintergrund aufweist, ist das Untergauwädelsport für alle Wädelsportler ein Erlebnis, das sie mit neuem Schwung in ihre Einheiten zurückführen läßt. Darüber hinaus bedeuten die Untergauwettkämpfe eine Weiterentwicklung in der Erziehung der B.D.M. auf dem Gebiete der Lebensführung. Sie sind nicht nur für uns zu einem Maßstab unserer Körpererziehung geworden, sondern vermitteln vor allem den Wädelsportler ein umfassendes Bild von dem augenblicklichen Stand der B.D.M.-Sportarbeit. In den vergangenen Jahren kam immer wieder zum Ausdruck, daß unsere Körpererziehung einfach ist, und die geistlichen Anforderungen von jedem gebunden erfüllt werden können. Es wurde dabei jedem die Gewißheit gegeben, daß gerade diese allgemeineren Grundzüge gehaltenen Körpererziehung die notwendige und umfassende Grundlage unserer gesamten Erziehung bildet. Dabei haben sich in jedem Jahr die Anforderungen gesteigert. Das betrifft sowohl die Leistungen in den Mannschafswettkämpfen als auch in der Körpererziehung. Am Vorjahre war die Zusammenfassung der erste Versuch einer Wädelsportler der besten Leistungsform. In diesem Jahr wird bei allen Übungen in viel höherem Maße von jedem Wädelsportler verlangt, wobei die Wädelsportler die Aufgabe des Wädelsportlers der Bewegung unterliegt.

Da recht und streckt sich der Körper beim anmutigen Ballspiel



Kauf: Siebold-Schilling

der körperlich oft so anstrengenden Arbeit Lebensübungen getrieben werden sollen. Bei dieser Bemerkung dürfen wir aber nicht vergessen, daß schwere körperliche Arbeit niemals gleichgültig ist mit körperlicher Erleichterung. Dies ist für viele Menschen die einzige wirksame Möglichkeit, den notwendigen Ausgleich zur einseitigen Körperbeanspruchung durch die Tagesarbeit und somit eine erhöhte Gesamtwerkstoffleistung zu schaffen. Dazu lassen wir bei Sport und Spiel alle Schwere des Tages hinter uns und freuen uns, wenn wir unseren Körper richtig auszuatmen können. Das Letztere haben wir besonders auf dem Lande schon bei vielen unserer Wädelsportbeobachter können. Wenn sie in unseren

sportfesten durchgeführt wurden, der gemeinsamen Übung der Mannschaf gefordert. Dabei sind noch B.D.M. und Jungwädelsportler bereits beachtliche Leistungen erzielt. Gerade auch die landlichen Untergau haben Ergebnisse zu verzeichnen, die gut sind und es getrieben, die Siegermannschaft des Untergaus nach Halle zu schicken, wo im Rahmen der Gebiets- und Obergebietswettkämpfe in einem Auscheidungswettkampf die beste Mannschaf ermittelt wird. So stellen auch diese Sporttage einen Höhepunkt dar, der die erreichte Leistungsfähigkeit zeigt, und den Grund und Ansporn zur weiteren Wädelsportarbeit im Bereich des Obergebiets Mittelstand abgeben wird. E. S.

## „Ich bin doch sooo sparsam . . .!“ Wir sparen und - verschwenden

„Ich bin doch sooo sparsam!“, sagt manche Hausfrau, und trotzdem kommt ihr mit dem Geld nicht aus! Es reicht nicht hin und nicht her! Es sind ausbleibende Kosten, die immer gleich hoch bleiben: Elektrizität und Kohlen, im Winter die Heizung. . . Die Wäsche kostet auch viel Geld, und schließlich will man Sonntags doch auch mal einen Ausflug machen!“  
Sparen ist eine schwere Kunst, die gelernt sein will. Viele Hausfrauen glauben, schon genug getan zu haben, wenn sie den Küchensettel außerordentlich einfach gehalten und ihre Garderobe einschränken. In anderer Weise aber machen sie sich einer geradezu sträflichen Verschwendung und Verschwendungsgier schuldig, wo man weit sparsamer wirtschaften könnte. Nehmen wir einmal die Beleuchtung. Seit wir die Vorzüge des elektrischen Lichtes genießen, haben wir es uns angewöhnt, sehr großzügig zu verfahren, weil das Knippen so bequem ist. . . Es ist nicht nötig, daß wir ständig beim Kommen und Gehen im Korridor Licht einschalten. Wenn wir den Zutritt

legen wollen, so kann es auch im Zimmer vor dem Spiegel geschehen, wo am Tage die Beleuchtung ausreicht. Und wie oft wird verfahren, das Licht auszuhalten! Weiter: die besondere Beleuchtung erfordert und die sich ebenjüngt früher am Tage ausführen lassen, z. B. Wäschen, Kochen für den Abend oder für den nächsten Tag sogar kann am Morgen oder am Nachmittag geschehen, wo kein Licht zu brennen braucht. Der Strom ist zwar verhältnismäßig billig, aber es lohnt sich auf diese Weise immer noch fühlbare Ersparnisse erzielen.  
Dann die Sparlampe beim Kochen! Wer nicht Barmherziger oder Heizung in der Wohnung hat, muß besonders aufmerksamer arbeiten. Im Winter soll selbstverständlich stets ein großer Kessel auf der heißen Herdplatte oder in der Feuerzange stehen. Wenn wir mittags Kartoffeln kochen, so wird auf den Kochtopf gleich noch ein zweiter Topf, vielleicht mit Gemüse, gesetzt, das man vorher angelegt hat.

Werden auf diese Weise zwei Töpfe übereinander gesetzt, so kocht der obere, vorher angelegte über dem brodelnden Kartoffelwasser weiter und eine Gasflamme wird gespart. Niemals darf die Sparlampe Hausfrau heißes Wasser „antuntem“ lassen bzw. ungenutzt erkalten lassen. Ist einmal ein Kessel mit heißem Wasser vorrätig, mit dem im Augenblick eigentlich nichts anzufangen ist, so kann man schnell mit ein wenig Seifenpulver irgend ein paar leichte Wäscheleinigkeiten waschen eine Arbeit von manchmal nur zehn Minuten!

Lebriegen Wäsche! Auch hier heißt es sparsam denken. Die weite Seifenlauge, die meist ziemlich sauber bleibt, wird nicht etwa fortgeschüttet — das wäre schon wieder Verschwendung. Man benutzt sie zum Waschen für die Handtücher. Mit etwas Schmirgel vermischt, ergibt sie das ideale Reinigungsmittel für den Badofen!

Es gibt noch zahllose Möglichkeiten der Sparlampe. Gemüß wir wollen auch Freude und Ausspannung haben — wir wollen Sonntags unseren Ausflug machen. Doch mit dabei das Ziel zu wählen, daß das Fahrzeug möglichst gering ist, daß die leicht der Hin- und Rückweg ganz zu Fuß gemacht werden kann, ist selbstverständlich. Aber darüber hinaus gibt es noch andere Möglichkeiten, das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden. Gerade jetzt ist zum Beispiel die rechte Zeit, um Pilze zu sammeln, nicht nur für das nächste Mittagsgemüß, man kann auch größere Mengen gesammelter Pilze auf Vorrat für den Winter trocknen.

Manches Leihgeld müssen wir zahlen, ehe wir die Kunst weilen Sparsam ganz beherrschen. Jede Hausfrau aber sollte sich darüber im Klaren sein, daß das A und O des Sparsams gerade bei den Kleinigkeiten liegt. Viele Pfennige, die so eingespart werden, ergeben im Laufe eines Monats oft einen Betrag von mehreren Mark.

## Goldene Apfelernte

### Gefüllte Äpfel mit Vanillesoße

9 große Äpfel, 2 Eßlöffel Zucker, ¼ Teelöffel Zimt.  
Zum Auflauf: 150 Gramm Mehl, 100 Gramm Fett, Wasser.

Die Äpfel werden geschält und vom Kernhaus befreit. Dann zertrümmelt man die Äpfel mit dem Mehl zu einer geräumigen Masse. Klaren sein, daß das A und O des Sparsams gerade bei den Kleinigkeiten liegt. Viele Pfennige, die so eingespart werden, ergeben im Laufe eines Monats oft einen Betrag von mehreren Mark.

### Äpfelkuchen

375 Gramm Semmelbrösel, ¼ Liter Milch, 6 Eier, 250 Gramm Zucker, das Äquivalente einer Zitrone, etwas geräucherte Butter, 1 Suppenteller gehackte, kleinwürfelig geschnittene Äpfel, Zucker und Zimt zum Bestreuen.

Aus Semmelbrösel, Eigelb, Milch, Zucker, Zitronenschale und Butter bereitet man einen Teig, unter den die Äpfel gemischt werden. Zum Schluss hebt man den weichgeschlagenen Schnee der Gemüß darunter. Von dieser Masse werden Klöße abgehoben und in schon abgelesenen fahenden Wasser gelegt. Es werden, mit Zucker und Zimt bestreut, heiß zu Tisch gegeben. Nach Belieben kann man noch eine Wein- oder Fruchtsoße dazu reichen.

### Kartoffelzerlassen mit Äpfeln

200 Gramm Mehl, 3 Eier, 50 Gramm Zucker, 1 Paket Vanillezucker, ½ Liter Milch, Frische Sahne, ein Teller voll am Tage vorher gebacken geriebene Kartoffeln, ebensolche ganz dünne Apfelscheiben von weichgeschlagenen Äpfeln; Fett zum Baden, Zucker zum Bestreuen.

Das Mehl wird mit der Milch, in der die Eier verquillt werden, zu glattem, dünnflüssigen Teig verarbeitet, an den man Salz, Vanillezucker, feinen Zucker, die geriebenen Kartoffeln und die Apfelscheiben beibringt. Von dem Teig werden in heißen Fett etwa 1 Zentimeter dicke Eierchen gebacken. Sie werden mit Zucker bestreut auf den Tisch gebracht.

### Häferlodenauflauf mit Äpfeln

200 Gramm Häferloden, ¼ Liter Milch, 4 Eier, 150 Gramm Rohrzucker, 150 Gramm Zucker, 50 Gramm Butter, 75 Gramm Butter, 1000 Gramm mürbe Äpfel.

Die Milch wird ins Gefäße begeben, die Häferloden werden unter Rühren hinein geschüttet und müssen darin langam weich ausquellen und erkalten. Dann werden die Eigelb, 50 Gramm Zucker und zuletzt der feste Eiweißteil untergerührt. Vorher muß man die geschälten Äpfel in kleine Stücke schneiden und in 50 Gramm Fett mit 100 Gramm Zucker weich schmoren, worauf man die Rohrzucker und feinschnittene Süßholzwurzel mit den Äpfeln mischt. Eine Backform wird eingefeuchtet und schichtweise mit Äpfeln und Häferloden gefüllt. Obenauf legt man kleine Butterlädchen und badt den Auflauf bei mäßiger Hitze 30 Minuten.







# Herbstliche Heimkehr / Von Hans Friedrich Blund

Der Herbst war auf dem Wege. Die Luft an der Herbstzeit überm Land, nicht so klar, wie im Frühling sie bringt, aber dunkel wie Regenwolken, das lammende Laub in den Gärten hinter dich magte es und das braune Gras und die Weiden und die weichen und dunklen Wälder, die über den Himmel trieben.

Ein Mann stapfte seinen Heimatarbeit entgegen und sah den Weg suchend entgegengestritten. Dann kreuzte ihn eine Frau mit einem Korb, der sich bis unter den Arm schenkte, oder er lugte hinter zu der linken, grünen Wiese, ihren gebundenen Hüften und sah nach dem Weidenbüschel. Die lange in der Einseitigkeit gelebt haben und etwas Besonderes auf sich zukommen fühlten oder von den nächsten Stunden erwarteten.

Ein Ungewöhnliches lag noch über dieser Herbstzeit. Dreißig Jahre war Klaus Ewers gewohnt gewesen; lange genug hatte er alles vorgelebt. Dribben in China war er im Herbst gelandet, nach dem anderen, der etwas von Ostdeutschland wußte.

beiratete den Ewers — damals — es kann es die dreißig Jahre her sein.  
 Der Wirt schüttelte verwundert den Kopf, er wußte nicht, was er von dem Gast halten sollte. „Die die — soll ich wohl kennen?“  
 Ewers sah wieder zur Seite, dann packte er den anderen angrifflicher am Arm, als müsse er ihm noch Rede stehen. „War ein hübsches Ding, du“, und wie in überhöhter Einnahme: „Und tanzten konnte sie und arbeiten —“  
 Der Wirt rief sich mit einem Stuch Los. „Das ist doch meine Wirtin — weißt du das nicht? Ich war vor ihr erster Mann, von dem du da redest. Konntest du den?“  
 — Seine Mutter?“  
 Der Seemann wandte die Schultern mit einer irenen Bewegung zur Tür; er konnte nicht nicht gleich ersehen, er war wohl zu müde. Dann kam es noch einmal beider über seine

Rippen: „Solo — deine Mutter — und — und du die da?“ Er wollte auf die Füße weilen und fühlte, daß er die Hand nicht heben konnte. Der Wirt schüttelte mitleidig den Kopf: „Das sind meine Brüder. Mein Vater hatte die beiden Pfähle vor mir; du bist wohl von weit hergekommen.“  
 Klaus Ewers lächelte sich am Tischrand hoch und murmelte die einige leere Worte vor sich hin. Dann trat er nach der Wiese und ging langsam, mit schwanfendem Schritt zur Tür.  
 „Da, weit hergekommen“ murmelte er, nicht den Männern zu, die er nicht sah, sondern sich selbst, als habe er noch eine Frage oder wollte nach jemand anderem ausschauen und legte die Hand auf die Kante.  
 Der Wind brühte die Tür auf. Der Wirt verzog die Miene aufwärts, er hatte zum Glück zurück mit Schritten, als träte er in einen leeren Raum.

# Sommerabend

Ein schöner Sommerabend ging zu Ende. Er war der Seele wie ein Sonntag.  
 Und jeder lehrte gelächelt wieder heim und freut sich wieder seiner kleinen Wände.  
 Wir aber ist, als hätte von mir ein Hauch an Wald und Bergen, mo ich kühl gegungen, um Blüß und Blatt und Blume heimlich hangen. Und so, als wüßten Blüß und Blatt es auch.  
 Als wäre mir die Erde fremd nicht mehr, wenn sie darin mit eintrug zur Ruhe legen. Als wartete sie schon mit ihrem Geiste und spräche zu den Trägern: Keht ihn her!  
 Hermann Claudius.

schlossenen, rein menschlichen Art sonst nirgends. Nur bei „Kraft durch Freude“. Und vielleicht auch nur auf einem „KdF“-Schiff, das die Menschen schon äußerlich zusammenschließt und ihnen damit die innere Zusammenfassung ein gutes Stück erleichtert.

Das ist eine neue Welt, in der die häßlichen Schranken keine Gültigkeit haben, ebenso wenig wie die früheren Schranken. „Zurück für Passagiere der Touristenklasse verboten.“ Und ähnliche menschenverachtende Vorkehrungsregeln.  
 Ja, Kamerad, du darfst dich nicht wundern, wenn du erfährst, daß der große Freund neben dir am Tisch der Dichter Gertie Sankel von dessen Stimme du vielleicht vom Deutschen tenber her kennst, oder Günther Virensfeld, der den „Mugwuzzi“ liebte. Sie sind deine Kameraden, nicht nur auf dem Kanale, sie lernen wie du, sie kämpfen wie du, und sie fahren auch mit dir auf Kreuzen. Sie geben dir, was sie haben, und du gibst ihnen, was du hast: die große, rüchthafte, lebensreiche, starke Kameradschaft unserer Zeit!

# Kurz gesagt — lang gelacht

Hilde hat geheiratet. Hilde will eine Hochzeit machen.  
 Und ist mit der Bahn durch die Schönheit Bayerns.  
 „Warum, Hilde?“  
 „Weil die Gegend so wunderschön ist!“  
 „Wenn man verheiratet ist, schaut man doch nicht aus dem Fenster.“ Hilde seufzte leise: „Wir nicht. Aber die anderen!“

Halle liegt in einem Hotel ab. Das Hotel nannte sich Schlammiger Hof und war auch so. Nicht eine Kinnel war im Zimmer.  
 „Nanu? Keine Kinnel?“  
 „Im Interesse der Gäste“, meinte der Wirt. „Im Interesse der Gäste?“  
 „Ja. Wenn Sie nicht Kinneln können, brauchen Sie sich auch nicht ärgern, wenn keine kommt, wenn Sie Kinneln!“

Linda schreibt Liebesbriefe. Jüngling hintereinander.  
 „Haben Sie denn so viele Liebhaber, Linda?“  
 Linda lächelt: „Nicht einen! Ich schreibe auf Vorrat, wenn ich einmal einen haben werde.“

Der Taschendieb stand vor dem Pariser Gericht.  
 Er bekam vier Monate Gefängnis.  
 „Kann ich meine Strafe erst nach der Weltausstellung antreten?“  
 „Was haben Sie für Gründe?“  
 „Berufliche, Herr Richter, berufliche!“

Die gute Gattin nähte an des Gatten Ansohl. Beim dritten Stich jedoch stieß sie. „Was hast du, Weibchen?“ fragte er.  
 „Ich Anne, ob ich ihn ganz fest oder nur halb annähen soll.“  
 „Warum, Liebchen?“  
 „Wenn wir uns vielleicht einmal scheiden lassen und ich habe ihn fest angenäht — nein, das kannst du mir nicht tun mit mir verzeihen, daß ich die Arbeit für Deine zweite Frau machen soll!“  
 J. H. R.

# Indischer Morgen

Von Franz Osten

Noch ist alles in tiefes Dunkel gehüllt, man kann auf höchstens fünf Meter sehen. Schlafende Menschen und Tiere liegen am Wege. Als und zu hört man einen aufgischenden Vogel banonhalschen und in der Ferne das schwache Bellen eines der vielen herrenlosen Hunde. Die Luft ist kühl, und mit Schauern denkt man an den kommenden heißen Tag.  
 Und der Tag kommt. Er kommt nicht langsam nach langer Vorbereitung wie dahem in Deutschland; er kommt genau so energig, wie später die Hitze.

Am Firmament zeigt sich ein schwacher Streifen, gelblich rot und noch fast unsichtbar. Siner von den tausend wilden Frauen beginnt sein großes Geschrei, erzieht als die Glöde eines Weckers — und mit einem Schlag er macht die ganze Vogelwelt. Das Schreien der Vögel hebt lo gewaltig an, als ginge die Welt aus den Fugen. Tagelilien fächelt das heitere Geschrei der Geier, das Gurren der Millionen Turkeltauben erntet und nur ganz schwach hört man den Gelang der lässigen schlindernden Singvögel. Und mit dem Summen der Millionen Insekten erucht der Tag nun ganz. Das gelbliche Licht des Morgens wird fast, um sich in wenigen Minuten in die leuchtende Helle des Tages zu verandern. Die Vogelwelt geböhrt sich, als müsse sie den Tag mit erschaffen helfen, und hat erst das Singen, Quäkern und Schreien seinen Höhepunkt erreicht, da lenkt die Sonne ihre erhen heuchenden Strahlen auf das ausgebreitete Land. Das Vogelkonzert hört auf, das Geschrei und Getöse der Menschheit löst es ab.

# Kostümfest im KdF-Schiff

Aus einer neuen Welt / Von Dr. Eberhard Moe

Kostümfest an Bord. Mit Tanz überall in den großen Sälen. Keiner hat ein Kostüm mitgebracht, darum sieht es erfindrich sein, Buntstoffe haben!  
 Und jetzt sieht es laudend, gegenseitig überzählt, durch die Gänge, von der Halle in den weitläufigen Speisesaal des Mittschiffs oder hinunter in die neuen feinen Räume des Vorkastens. Der eine hat sich ein Handtuch um den Kopf gefaltet und vorn eine Jahnhirte aufgesetzt, die Borien nach oben — fertig ist der Turban. Und dort, die Leute vom Hinterrand: sie haben sich, alle haben, cellaphandinne Matten aus ihrem Aufnahmestück auf den Kopf gebunden, spornförmige Schwänzen hängen daran herunter, dazu hünte Wolgenmäntel, von Frauen ausgeföhnt, im Gesicht ein paar Striche — und ein Trupp Ghinelen sieht sich gravisitisch zwischen die Urtauber. Und hier... Und da... Ueberall ist die Buntstoffe ins Kraut geföhnt, hat aus dem Nichts Ueberzählungen gemacht, ein unterendes, fröhliches, ausgelassenes Durcheinander.

Die Freude dirigiert. Darum wird es nirgends so laut, darum übertritt keiner die Grenzen des Geländes. Sie freuen sich des Lebens alle, und es ist doch kein Kinnant kein Mummel. Alles ist scherzhaft Form des Grillsillens von diesen vollkommenen Tagen an Bord.  
 Ein Saal ein kleiner, liegt zwischen allen. Hier ist keine Kapelle, hier wird nicht getanzt. Es ist das Musikzimmer des Mittschiffs. Hier sitzen die zusammen, die nicht tanzen wollen, und sind nicht minder froher Stimmung.  
 Ein Konzertstügel klingt es gedämpft, etwas saghaft herüber. Ein Urtauber verjüngt das Lied der neopaltinischen Föhler, das Wigli lo gern singt. Er hat es gelernt im

dem Kameraden vom gestrigen Konzert zurück. Die von den Tischen stehen auf, treten heran, und es ist eine stille, fühlende Freude ausfüllen kann.  
 Und das schönste deutsche Biere, Brahm's „Guten Abend, gute Nacht“, legt sich mit seinem Piano in die Seelen der exzessiven Schweißenden. Gans so weither, aus den großen Sälen, hinunter stundenlang, haben und Zanzumit domitischen. Das gehört zu der unangenehm Föhlichkeit dieser feinen Stunde.  
 Und später, wir sitzen längst wieder an unseren Tischen, rauchen und trinken, löst es wieder vom Hügel her, diesmal männlich ist, Rhythmen, nie gehört und wohl doch bekannt. Bieleicht ein Märch von Schubert. Und wer spielt da? Kein anderer als der Erste Konzertmeister der Berliner Staatsoper, Georg Kniehuf, ja, er ist es, und er kommt uns nicht weit entfernt, fröhliches, ausgelassenes Durcheinander.  
 Die Freude dirigiert. Darum wird es nirgends so laut, darum übertritt keiner die Grenzen des Geländes. Sie freuen sich des Lebens alle, und es ist doch kein Kinnant kein Mummel. Alles ist scherzhaft Form des Grillsillens von diesen vollkommenen Tagen an Bord.  
 Ein Saal ein kleiner, liegt zwischen allen. Hier ist keine Kapelle, hier wird nicht getanzt. Es ist das Musikzimmer des Mittschiffs. Hier sitzen die zusammen, die nicht tanzen wollen, und sind nicht minder froher Stimmung.  
 Ein Konzertstügel klingt es gedämpft, etwas saghaft herüber. Ein Urtauber verjüngt das Lied der neopaltinischen Föhler, das Wigli lo gern singt. Er hat es gelernt im



Naumburger Dom

Zeichnung von Prof. Fritz Rentsch

Konzert gehört, es läßt ihn nicht nicht in Ruhe. Und es gelingt ihm, mit eigener Begleitung der Melodie, und sein Spiel wird leiser, auch leuter.  
 Auf einmal wird das Lied Stimmes, steigt im vollen, tödenden Sopran über die Anschläge des Hügelns und löst sich aus in einem wunderbaren Belcanto. Trotz Rauch und Hitze und Dunkel der Menschen.  
 Ja, es sind Künstler an Bord. Wie schon so oft. Abend für Abend haben sie in diesem Musikzimmer ihre Kunst dargestellt. Stundenlangem Erleben für die Zuhörer, Urtauber und die Kameraden unter Kameraden, fröhlich mit ihnen und glücklich, geben zu hören.  
 Und jetzt? Jetzt ist die Sängerin, Hilde Schönfelder ist es, auf der leuchtenden Pant neben dem spielenden Urtauber, liegt, den Rücken an die Wand geküßt, und singt mit danktragenden Augen die Melodie, die in

Kostümfest, es ist die Weckschafkapelle von WMW. Die wollen uns wohl auf laute Louren bringen? Na, bitte, wenn es sein muß.  
 Wir fordern sogar Zugaben, noch und noch. Denn das hat ihn: zing — hum — tra — Wit Ginnchen, einfach toll — Kunststück auch. Was meint ihr, wer das ist, der dirigiert? Der süßandliche Genfeman mit der Hafennale und dem Zellulosemonatel? Ja, wirklich, es ist Klaus Adam, der Kapellmeister des KdF-Friedensdomenorchesters. Die weisen Haare hat er sich schafelndig geistert, das Gesicht ist für das Kostümfest draun genug gemessen, von der Nordseeleone. Er spricht von Temperament, unsere Freude bringt ihm in die Glieder, und die Weckschafkapelle erzieht ihn wie ein ein Dugens Fröhlichensmaschinen, besser noch die, weil ihr Herz dabrin mitläßt.  
 Das ist schon was. Das ist alles sogar sehr viel. Das gibt es in dieser fröhlichen, aufze-

er hatte es so gewollt. Da war eine schämige Sache gewesen, die ihn hinausgetrieben hatte. Sie hatten ihn lange gelacht, als er den Streit mit dem Seemann gewonnen. Ein junger, hübscher Bürsche hat er gemessen und das Weiser hatte ihm loie gegeben. Wie einen Vogel aus dem Baum lassen sie ihn verfolgt, aber in der ersten Zeit nach der war er mit dem Seemann gewesen, da hatte ihn gut vertrieben, dann hatte Klaus Ewers seinen Weg außer Landes gesucht. Oben auf dem Angale war er auf englischen Dampfer gefahren, aber um Tage gefahren, ein Jahrzeit nach dem anderen, war fand ihn dort?  
 Dann war es auch in der Ferne drüber und drunter gegangen und das Alle war aus seinen Gliedern geföhnt, freuz und quer, ihm und her. Wie auch Klaus Ewers der Pointe wieder näher gekommen war, er wußte nicht mehr.

Der Mann war lesehensgeübten und tafelte unruhig mit den Händen über seinen blauen Rock. Da sie noch etwas von ihm wußten, ob es noch heute gibt, die von ihm hatten? Was die Frau wohl machte, die er zurückgefallen — an die er oft genug hatte denken müssen.

Eine Bank stand halb hinter dem Deck unter geräumigen Solanderbüchsen. Der Seemann lächelte sich leicht, er hatte jemand leuten Weg; dann lehrte er sich und drängte sich tief ins Vorkast. Sein Kinn arbeitete von lautlosen Worten zu seinen Gedanken, eine alte Angst vor der Zeit und vor dem Leben bewegte die von ihm. Er hatte auch ein Zeichen nach Entscheidung — und wieder die Spannung, wie es wohl der Frau gehen mochte und ob das Haus fände — und das war? Was ist dies? Die Zeit, in der die Menschen hin verziehen konnten, war vorüber; lang genug war sie gewesen.

Ewers kniff die Lippen zusammen und lächelte sich, als wollte er etwas abwehren. Dann hüchte er sich hoch, von die Wiese hinter in die Säle und ließ mit lauten, höflichen Schritten dem großen Pfähle entgegen, der es erstes Haus des Dorfes gleichsam auf ihn wartete. Den braunen Dächern dahinter wühl er nach aus, aber kein Atem ging röh, wenn er an sie dachte. Die schwarze Straße, die er in diesem Döck lebte, die Namen, die ihm durch den Sinn gingen, machten ihn fröhlich; es war, als könnte man Zeit, die vergangen war, vergessen lernen.

Der Mann lächelte ägerete der Wanderer; denn hüchte es wie ein kleiner Entschluß über sein Gesicht, er stapfte über den Bohlenweg, der vom Deck zum Tor führte, und mit ein.

Zwei junge Seeföhler in blauen Strickmützen lagen abwärts über den hölzernen Kanten, lockt war niemand im Schankraum. Wandler lehrte sich der Galt und blickte zum Pfähle hinaus. Ueberm Strom, den man durch den Döck aufschlitten sah, fliegen Wandvögel wie dunkle Segel zur Höhe; ein kleiner fuppeliger Eibschuß brannte rotbraun vor den Scheiben und ließ mitunter ein wirbelndes Blatt mit dem Wind aufsteigen.

Der Wirt, ein junger, schon etwas harter Mann kam hinterm Tisch herover und fragte den Galt nach seinem Bekommen. Er meinte den Kopf, sah den anderen in angrifflicher Spannung an und befehlte Bier. Die Föhler rühten über und blühten neugierig auf den Tisch des Tisches. Wie waren nach ihren Worten die Kübler des Wirtes, rodeten über den Beginn der Eße und über den Pfähling unter Wälder. Dabei warteten sie einen erwartenden Blick auf den Fremden, als erwarteten sie, daß er in den Döck stünde. Der Wirt merkte es, er hüchte nach einer Frage, aber es benahm ihn nicht, er konnte sich verraten. Beller, weitergehen, machte es in ihm.  
 Klaus meinte sein Glas hüchtig leer, kehrte sich auf den Tisch und legte ein Geschloß dar. Der Wirt wollte nachsehen. Aber während er nach Wälden lugte, geföhnt es, daß ihm der Fremde plötzlich am Handgelenk lächelte. Jögern kam es über seine Lippen: „Was Neues hier?“

Der andere lächelte, er erwartete lächelt, daß Klaus lächerliche Galt erdirt von seinem Herkommen begänne, wie ein jeder es tat. Aber die Fremde hüchte noch, als wollte er sich schämte bestimmen. Dann hübe er ägernd nach. Aber ich höre mit der da hücker, du? Das ist es lange her — in meine die Lehrerscheide, die — er schien sich zu bestimmen, ein Blick von Tisch weg über sein Gesicht, — sie





„Signal in der Nacht“

Regie: Tobis

Inge List und Hannes Stelzer spielen in diesem Meteor-Film der Tobis die Hauptrollen

## Besuch bei Gustaf Gründgens

Zu seinem Film „Capriolen“ / Von Maria Heil de Brentani

Gustaf Gründgens, der Intendant des Preussischen Staatstheaters, und seine junge Frau, Marianne Hoppe, sind die Hauptdarsteller des heiteren Films „Capriolen“, eines Winternachtsfilms der Tobis-Kina. Gründgens führt gleichzeitig — zum ersten Male in dieser doppelten Eigenschaft — die Regie.

In den Ateliers von Berlin-Johannisthal haben die Regisseure Schlichting und Gerlach eine demotografische Welt für dieses lebenswichtig parodierende Spiel um Jack Warren, den Biologen und Mabel Atkinson, die Dynamitgefahr, aufgebaut. In einem kleinen Raum, von dem das Drehbuch mit der Geschichte, es befindet sich in einem amerikanischen Sandhaus, wird gerade eine Einstellung mit Gründgens, Hoppe, Bard und von Collande gedreht; der Regisseur hat die Szenen bereits auf der Bühne seines Theaters inszeniert und im Stille des feinsten, abgemessenen Kammerspiels mit den Mitspielern ausgeprobt. Ein nuanciertes Beispiel technisch gut durchgeführt und in allen Einzelheiten durchgeführtes Schauspielwerk bietet sich dar. So ist um das Spiel herum, Bewegung um Bewegung geprüft und entworfen. Dennoch hält der Regisseur, der von Zeit zu Zeit selbst in die Szene tritt, nicht das Geringste auf, sondern ein fester Charakter ist die Gewähr, daß die Anweisung der Regie alle verstandenmäßig zu befolgen; eine knappe Geste, ähnlich der Bewegung eines Dirigenten, gibt Tiefe und Form der dialogischen Ereignisse an. Man hat das Empfinden, als würde das Ensemble unter der mächtigen Kraft seines Dirigenten zu einem Organismus zusammen.

„Ich habe in zwei Filmen Regie geführt und die technischen Mittel des Films beherrschen gelernt. Ich habe nicht bedenkenlos die Welt des Theaters ins Filmatelier übertragen, mögen, trotz aller vielfältigen Möglichkeiten, die eine Bühnenregie ohnehin schon zuläßt. Nun ist die Möglichkeit zur Mitteilung meiner Mitarbeit an einem Filme in Darstellung und Regie erreicht. Zum ersten Male mag ein Regisseur, gleichzeitig als Hauptdarsteller des Spiels, so gründlich Gelegenheit gehabt haben, ein Schauspiel auf den Brettern — zudem noch mit den gleichen Darstellern — zu erarbeiten und zu erproben wie wir mit diesem Lustspiel von Joseph Futh, das auf den Brettern „Himmel auf Erden“ hieß und ein großer Erfolg geworden ist.“

So plaudert Gustaf Gründgens in der Drehpause. Freie und Antwort ergeben ein abgerundetes Bild seiner doppelten Leistung als Regisseur und Schauspieler. Jeder einzelne Mitwirkende, mit Ausnahme von Frau Bentheff, die sich bei der Einwahl ihrer Wohnung zur sprachlichen Pointierung und zum Witz, bei dem Sprache und Gebärde einig gehen, lediglich vorzüglich in die Art des Ensembles einfügt hat, ist Gustaf Gründgens von der Bühnenfähigkeit her in Worten und Können vertraut.

„Ich habe bei jedem mir anvertrauten Schauspieler“, so laßt der Künstler über die psychologische Grundlage seiner Regie, „eine untrügliche Vorstellung von der einzig nur diesem Menschen gemäßen Sprachmelodie; diese Vorstellung ergibt sich aus seinem Wesen, seiner Physiognomie und Sprachmelodie. Es gibt nun, diese Sprachmelodie ohne Jugendschönheit an heuere Reizungen schlafendlos im Dialog zum Ausdruck zu bringen. Der Weg zur wahren künstlerischen Leistung muß von dem Bewußtwerden, von der Herausarbeitung dieser Sprachmelodie ausgehen.“

„Ich sehe freilich als Schauspieler dem Wort als Gestaltungsmittel sehr nahe, ich baue auf ihm den Erfolg der Leistung dessen auf, den

ich zu leiten habe. Der Dialog ist so außer gewöhnlicher Bedeutung für das Ganze. Solange es keine Filmschule gibt, wird man den guten Nachwuchs von der Bühne holen müssen, um ihn unter fester Kontrolle in der Praxis für die Bedingungen des Mikrophons und der Kamera reif zu machen. Von kleinen Aufgaben muß der Nachwuchs zu größeren geführt werden. Wir schaffen uns auf diese Weise eine Schauspielerschule, die vielseitig und begiebt zu schaffen vermag.“

Der Künstler Gustaf Gründgens hat in seinem Gesamtwerk als Schauspieler ein Schaffensprinzip entwickelt, das in jedem seiner darstellerischen oder regieartistischen Leistungen aufs neue in seiner Gründlichkeit und

Wahrheit sich bewährt. Die Gabe, dies Prinzip den Nachfolgenden mitzugeben, hat sich ihnen erfolgreich Lehren eines gütigen Stammes von Nachwuchskünstlern werden lassen, die wiederum befruchtend weiter wirken werden. Maria Bard, Marianne Hoppe, Walter von Collande haben in diesen Jahren ihre Kunst veredelt und gefördert. So mag es gekommen sein, daß ein jeder von ihnen in diesem übermütig geschriebenen Lustspiel „Capriolen“ eine überzeugende Leistung, in den fröhlichen wie in den ernsten Augenblicken, zu geben vermag. Jede Dialogzeile des Drehbuchs wurde auf der Bühne erprobt, und zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Films kam das Ensemble kamerareif fertig ins Atelier.

## Berlin als Filmstadt

Aus der Fülle der zur 700-Jahrfeier Berlins veröffentlichten Denkschriften und Aufsätze wird die zentrale Stellung der Reichshauptstadt auf vielen kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten deutlich. Jeder der feinen Nachtteil? Diese Frage kann nach einer mehrtägigen Probe ohne weiteres mit „nein“ beantwortet werden. Die Gemeinschaftsantenne ist eine gemeinsame abgeschirmte Hochantenne. Sie wird so hoch verlegt, daß sie aus dem Strahl einer Stadt herausragt. Sie wird ein Rundfunkgerät eine so ideale Antenne besitzen. Jede Wohnung erhält nun — genau wie eine Lichtanlage — einen Antennenanschluß in Form einer Antennen-Schleife. Diese Antennenleitung ist vom Fachmann so lauber verlegt, wie es ein Laie gar nicht fertig bringt. In Neubauten wird die gesamte Leitung am zweckmäßigsten gleich unter Dach verlegt. Ein jeder Rundfunkhörer kann mit dieser Gemeinschaftsantenne jeden Sender empfangen, den er gern hören möchte und zwar ganz unabhängig von dem Standort, der an die gleiche Antenne angeschlossen ist. Eine gegenseitige Beeinflussung findet durch die getroffenen technischen Vorkehrungen nicht statt. Der Fernempfang und der wichtigste Empfang bleibt weiterhin gesichert!

Die Fernübertragung, die man mit der abgeschirmten Gemeinschaftsantenne empfangt, sind unter Garantie störfrei zu hören. Und die Kostenfrage? Es gibt zweierlei Gemeinschaftsantennen: solche für den Anschluß von zwei bis fünf Teilnehmern und solche mit Anschluß bis zu 100 Teilnehmern. Die Kostenverteilung bleibt gleich, es ist sich um den Anschluß von wenigen oder vielen Teilnehmern handelt. Schon bei einem Anschluß von fünf Teilnehmern sind die Kosten nicht viel höher als fünf mal eine Einzelantenne. Der Hausbesitzer kann also die Kosten ohne Schwierigkeiten auf den Mieter umlegen; er ist auch rechtlich in der Lage, den Mietpreis entsprechend zu erhöhen, da es sich ja um eine Neuanpassung handelt. Jeder Rundfunkhörer kann sich ausrechnen, daß es sich hier nur um Pfennigbeträge handelt, die ihm den Vorteil eines störfreien Rundfunkempfangs bringen. Für Siedlungsstätten oder kleine Mietblöcke genügt eine Gemeinschaftsantenne ohne Antennenverstärker, die für zwei bis fünf Teilnehmer ausreicht. Für den Anschluß eines größeren Miethauses oder eines Wohnblocks bedarf es einer Gemeinschaftsantenne mit Antennenverstärker.

Das Problem der Gemeinschaftsantenne und damit überhaupt das Antennenproblem ist gelöst. Mit diesem Antennenproblem findet auch das Stör- oder Wirkungsproblem seine Lösung. Es ist nur zu wünschen, daß sich Hausbesitzer und Hausgenossenschaften wie auch die Mieter entschließen, Gemeinschaftsantennen anzulegen zu lassen.

Die Fernübertragung, die man mit der abgeschirmten Gemeinschaftsantenne empfangt, sind unter Garantie störfrei zu hören. Und die Kostenfrage? Es gibt zweierlei Gemeinschaftsantennen: solche für den Anschluß von zwei bis fünf Teilnehmern und solche mit Anschluß bis zu 100 Teilnehmern. Die Kostenverteilung bleibt gleich, es ist sich um den Anschluß von wenigen oder vielen Teilnehmern handelt. Schon bei einem Anschluß von fünf Teilnehmern sind die Kosten nicht viel höher als fünf mal eine Einzelantenne. Der Hausbesitzer kann also die Kosten ohne Schwierigkeiten auf den Mieter umlegen; er ist auch rechtlich in der Lage, den Mietpreis entsprechend zu erhöhen, da es sich ja um eine Neuanpassung handelt. Jeder Rundfunkhörer kann sich ausrechnen, daß es sich hier nur um Pfennigbeträge handelt, die ihm den Vorteil eines störfreien Rundfunkempfangs bringen. Für Siedlungsstätten oder kleine Mietblöcke genügt eine Gemeinschaftsantenne ohne Antennenverstärker, die für zwei bis fünf Teilnehmer ausreicht. Für den Anschluß eines größeren Miethauses oder eines Wohnblocks bedarf es einer Gemeinschaftsantenne mit Antennenverstärker.

## Antennen-Problem gelöst!

Eine Antenne - anstatt 20 Antennen auf dem Dach

Man werfe einmal einen Blick auf das Dach eines Hauses oder in die Gärten einer Neubausiedlung und niemand wird mehr behaupten wollen, daß der Antennenmangel das Dach zerstört oder die an sich schöne Neubausiedlung verdirbt.

Jedem seine eigene Hochantenne richtig zu stand zu! Das ist aber nur so lange gut, wie der Empfang gut ist. Praktisch liegen die Dinge heute schon so, daß ein Funknachbar den anderen im Empfang beeinflusst, weil die Antennen zu eng beieinander stehen.

Ganz abgesehen davon ist aber der Antennenmangel der Stadterneuerung im Wege. Dazu kommt, daß der Antennenmangel eine Materialverschwendung an Kupfer, Bronze und Gummi bedeutet, wenn wir heute in Deutschland nach dem zwanzigjährigen Jubiläum unserer Empfangsantenne, die bisher treu und redlich ihren Dienst getan hat, eine bessere, störungsfreie und schönere Antenne haben, die fünf bis hundert Antennen zu ersetzen in der Lage ist. Es ist die Gemeinschaftsantenne! Die Gemeinschaftsantenne ersetzt praktisch

## Er ist umzingelt!

Nämlich Kurt Seifert in dem neuen Ufa-Film „Patrioten“

Regie: Ufa







# Mitteleuropäische Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Karl-Marx-Str. 21. Die „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe) mit Ausnahme der Feiertage. Preis: 15 Pf. (Postgebühren sind nicht inbegriffen). Abbestellungsfrist: 1. März. Abbestellungspreis: 1,50 Mark. Abbestellungsfrist: 1. März. Abbestellungspreis: 1,50 Mark.

Abbestellungsfrist: 1. März. Abbestellungspreis: 1,50 Mark.

# Schanghai ein Flammenmeer

### Riesenbrände nehmen stündlich an Ausdehnung zu - Ungeheure Werte vernichtet Schwerste Kämpfe und Bombardements - Heftiges Trommelfeuer auf die Millionenstadt

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Schanghai, 22. August. Die Kämpfe und das Bombardement, besonders von Seiten der beiden Luftwaffen, in und um Schanghai nehmen derzeit an Heftigkeit zu, daß der gefürchtete Tag als der schwerste in den Kämpfen der letzten Tage bezeichnet werden muß. Den heutigen Tag über brüllten unaußersächlich die Batterien der beiden Gegner, gleichmäßig über die Millionenstadt und bombardierten wichtige Stützpunkte, und die heftigen Kämpfe in den Straßen der Stadt, um die Baracken und an den Stadtbürogebäuden tosten hin und her. Ein Schiedsgericht in einer Umdeutung von nicht als einem Quadratkilometer Reil in den Flammen. Stündlich nimmt es an Ausdehnung zu, bis ein heftiges Schwand eingeleitet ist und das Feuer sich, laufende von Eisenbahnhäusern lebt bereits ein Raub der Flammen geworden. Auch im Gebiet der internationalen Niederlassung ist eine große Reihe von Großfeuerern entstanden, die ebenfalls täglich im Wachsen begriffen sind. Die Feuerwehren greifen nicht mehr ein, da die brennenden Gebiete unter schwerer Artilleriefeuer liegen. Schanghai ist in ein riesiges Flammenmeer getaucht und immer noch ist kein Ende der Katastrophe abzusehen. Schon jetzt sind Millionenwerte vernichtet, schon jetzt bedeutet die Vernichtung der Industrieanlagen und Gebäude einen Wirtschaftsschlag, wie ihn Schanghai selbst im Jahre 1932 nach den schweren Bombardements nicht erlebt hat.

Schanghai und seinen Vororten münden die Großbrände ununterbrochen weiter. Die ganze Stadt ist in ein Flammenmeer getaucht. Wie von der Schanghaier Feuerwehreinrichtung erklärt wurde, ist ein Großbrand wenig hundert Meter nördlich der Polizeiwache in Hongkiu ausgebrochen. Auch in der Nähe der Tschangtschischen Schuhfabrik Kata mündet ein Großfeuer, ebenso im hinteren Gebäudeteil des Hotel-Hotels. Ein großer Block von Häusern, unmittelbar hinter der Polizeiwache in der War-Strasse, steht in Flammen, und diese drohen auf die Waage überzugreifen.

Eine heftige Schlächt ereignete am Mittwoch inmitten des brennenden Zentral-Hongkiubezirks zwischen japanischen und chinesischen Truppen. Den Verlust zu dem nächsten Kampf bildete ein heftiges Bombardement der japanischen Stellungen in Sangsue, Tschapel und in der Kungpingstraße durch die japanischen Artilleriegeschütze.

brochenes Maschinengewehr- und Geschützfeuer konnte aus dem Bund-Kai deutlich aus der Richtung von Hongkiu vernommen werden. Die Brände in Schanghai nehmen an Ausdehnung immer weiter zu, da eine Reihe Brände die Flammen anfaßt und die Ausbreitung des Feuers begünstigt. Der Himmel ist vom Widerschein des Feuers gespenstlich erhellt.

Die Zahl der bisher aus Schanghai abtransportierten Ausländer wird auf 12.800 geschätzt. Am gestrigen Tage verließen wiederum eine große Anzahl Fremder die heftig umkämpften chinesische Festen. Darunter befanden sich 200 Engländer, 300 Franzosen und 4000 Japaner. Der Stadtrat von Schanghai hat beschlossen, Dampfer zum Abtransport von 3400 Chinesenfesten täglich nach Ningpu zu charten.

England und Amerika haben weitere Verstärkungen für die Internationale Kommission nach Schanghai gelandt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Sie lesen heute:

- Zwischen Forschung u. Handel  
Aerztl. Fortbildungskurs in Berlin eröffnet  
**Das „Preußen Südamerikas“**  
Bei den Deutschen in Chile
- Bombenschloß, Glaskiste und „Tante Sophie“**  
Auch ein Beitrag zur Berliner 700-Jahr-Feier
- Herbstliche Heimkehr**  
Von Hans Friedrich Blumh
- Kostümfest auf dem Kdf-Schiff**  
Bericht aus einer anderen Welt
- Wilfried Bades Gedichte**  
Auf unserer Buchstelle
- Bei uns sitzt ein Mann im Mond**  
Wie der Volkshandelsakt entsteht

## Japans „Neuer Plan“

K. K. Berlin, 22. August.

Es ist noch gar nicht solange her, da stand das Mittelmeer im Brennpunkt allen weltpolitischen Interesses. Seit kurzem ist nun wieder das große Straßfeld des pazifischen Ozeans in den Vordergrund der politischen Szene getreten, und zwar in einem äußerst bedrohlichen Sinne. Als vor nun gerade einem Monat mit den nächsten Gezeiten von Peiping der neue Konflikt zwischen Japan und China ausgebrochen war, gläubte man, nach den bisher gemachten Erfahrungen als sicher annehmen zu können, daß es bei der im fernöstlichen Raum immer herrschenden Ungeheimheit und angesichts der dem Westeuropäer so fremden Irrgängen asiatischer Politik, bald lokalisiert werden würde. Aber mit Wobispruch der neuesten Kämpfe um den Nantau-Paß, mit der Besetzung Tschapeis und den Zusammenstoßen chinesischer und japanischer Regimenter in Schanghai ist doch eine Spannung eingetreten, die in einem erheblichen Ausmaße auf die beiden Völker übergriffen hat und beinahe unangenehm zu einer neuen Aktivität führen muß, weil das Zusammenstoßen von japanischen Truppen mit der Zentralarmee in Nanking eine Belastung Japans darstellt. Wie ernst auch in Tokio die Lage angesehen wird, zeigt sich am besten die Werbung, daß die japanische Regierung beschließen hat, trotzdem er jedoch seine Sitzungsperiode beendete, der Reichstag schon fast Anfang September aus neue zusammenzutreten zu lassen, um ein Gesetz zu verabschieden, dessen Zweck und Ziel darin besteht, die Finanzen und Wirtschaftskräfte des Landes vom Friedenszustand auf den vollen Kriegszustand umzustellen.

Man muß, um diese Dinge voll verstehen zu können, sich vor Augen halten, daß, als Japan damals zu seiner großangelegten Aktion auf Gebiete war, einen großen japanischen-mandchurischen-nordchinesischen Wirtschaftsblock zu schaffen, wobei Korea die Aufgabe zu gestalten wäre, den tragenden Pfeiler dieser Wirtschaftsbrücke zwischen Japan und dem Reiche der Mitte zu bilden. Die großen Hoffnungen aber haben sich nicht erfüllt, weil Japans Kapital nicht ausreichte um den eigenen und den Bedarf des neuen Spontortgebietes Mandchurien zu decken.

Der industrielle Aufbau, überhaupt die wirtschaftliche Entwicklung der Mandchurien erfordern ungeheure Kapitalinvestitionen, die ein großes Risiko in sich bergen. Dazu kommen

Wie weiter berichtet wird, steht das in kritischem Weg befindliche große Petroleumdepot von Yangtszepoo in Flammen.

In Dien Schanghai, wo sich allein britische Vorräte im Werte von 100 Millionen Pfund befinden, sollen riesige Feuer ein Gebiet von zwei Quadratkilometer bedecken.

In den einzelnen Ereignissen des gestrigen Tages laßt unser Korrespondent das Gebiet von Tschapei und Hongkiu bildet, den Mittelpunkt der heftigen Kämpfe zwischen japanischen und japanischen Truppen, die an Heftigkeit die der Vorigen wesentlich übertrifft. Die Verluste auf beiden Seiten waren schwer. Die japanischen Militärbefehle haben sich zu, daß die heutigen Kämpfe auf japanischer Seite mindestens 100 Tote und eine 100 Vermundete erforderlich. Von chinesischer Seite liegt keine Ziffer über die chinesischen Verluste vor, aber die Japaner behaupten, daß die Chinesen mehrere hundert Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Da dem Hongkiu-Distrikt ist es einer kleinen Abteilung chinesischer Truppen gelungen, einen Reil in die japanischen Linien zu treiben, den die Japaner mit allen Mitteln wieder zu schließen haben. Sollte es den chinesischen Truppen gelingen, diesen Reil bis zu dem Yangtszepoo hin vorzudringen, so würden die japanischen Soldaten in der Überlastung voneinander abgetrennt sein. Um diese Möglichkeit zu befechtigen, begannen japanische Artilleriegeschütze gestern abend ein heftiges Bombardement der chinesischen Stellungen in diesem Gebiet, und in Yangtszepoo. Man erwartet, daß ein neuer japanischer Angriff auf die Stellungen der Chinesen heute kommen wird.

Die durch die japanischen Luftangriffe auf die Schanghai-Nanking-Eisenbahnlinie verursachten Schäden sind, denn nunmehr hier vorliegenden Berichten zufolge recht umfangreich und dürften den Eisenbahnverkehr auf einige Zeit schwer beeinträchtigen. In



besonders schwere Kämpfe finden im Augenblick am Nantau-Paß statt, in die mehrere japanische Divisionen verwickelt sind. Weitere Divisionen stehen alarmbereit, um jederzeit in den Kampf eingreifen zu können.

Südlich von Peiping haben die Japaner den ersten Großkampf mit den Truppen der chinesischen Zentralregierung begonnen. Es handelt sich um den sehr wichtigen Frontabschnitt in der Peiping-Nantau-Bahn. Nach durchgeführten Artillerievorbereitungen führten die japanischen Truppen bei Tschangtschi südlich von Peiping, und rufen die chinesischen Stellungen auf. Die Kämpfe waren durch die anhaltenden Regenfälle und Uberschwemmungen außerordentlich erschwert worden. Die chinesischen Truppen haben sich in der Richtung der Hauptstellung der Zentralarmee zurückgezogen. Die japanische Kwantung-Armee meldet weiter schwere Kämpfe mit innen-

## am Nantau-Paß

bedroht - Nanking wieder bombardiert

res Korrespondenten

mongolischen Verbänden der chinesischen Tschachar-Armee nördlich von Schanghai an der Karawantstraße Uge-Kalgan. Sapanische Flugzeuge griffen in den Kampf ein. Es wird das Ziel verfolgt, die von Kalgan herantretenden chinesischen Verbände für die am Nantau-Paß kämpfenden Zentraltruppen aufzuhalten.

Auch der Kleinkrieg im Raum Tientsin-Beiping hält weiter an. Raufend rufen bei Tientsin japanische Truppentransporte ein, die Verstärkungen bringen. Da mit dem Ausbruch der Kämpfe in Schanghai das Schicksal der in Tientsin lebenden Europäer eng verknüpft ist, hat der Auszug aus der Zentralen Kommission in Tientsin höchste Bedeutung. Zudem ist die wirtschaftliche Lage der Angehörigen der europäischen Kolonie infolge des Stotens aller Geschäfte und der starken Einschränkung der Schifffahrt trübselig geworden. Zu der japanischen Kommission in Tientsin herrscht hoher Betrieb, der an ein Heereslager erinnert. Alle Zugänge sind dort alarmiert und mit Wachen gesichert. Einzug wird gefordert, daneben steht man lange Kolonnen von Kraftwagen mit Vermundeten einfahren und marschierende Kompanien.